

# Das Anleihen

in

## Frankreich, England und Nordamerika.

von 1792 bis 1836.

### 1.

#### Der Zweck dieser Schrift.

Frankreich muss bei den 5 $\frac{0}{100}$  Renten 800 Mill. Thlr. Nationalschuld davon zurück bezahlen, und hat doch über 300 Mill. Thlr. nicht bekommen. Denn im Jahr 1817 standen die 5 $\frac{0}{100}$  zu 56, und jetzt stehen sie zu 109.

Die Darleiher haben es bekommen.

England hat 5830 Mill. Thlr. Nationalschulden, und 277,489 Personen haben das Geld dargeliehen.

Im Monat Mai 1813, wie die Schlachten von Vittoria, an der Kazbach und Culm noch nicht geschlagen waren, da standen die 3 $\frac{0}{100}$  zu 56 und nicht zu 100.

Man hätte also die 5830 Mill. Thlr. mit 3264 Mill. Thlr. kaufen können und man hätte denn 2566 Mill. Thlr. Vortheil gehabt.

Jetzt stehen die 3 $\frac{0}{100}$  zu 93. Also 5422 Mill. Thlr. und man hätte gegen damals 2158 Mill. Thlr. Vortheil gezogen.

Aber nicht die Regierung hatte diesen Vortheil sondern die Darleiher. Also die 277,489 Personen die dem Staate ihr Geld geliehen haben.

Es klingt sonderbar, aber es ist so, dass es im Grunde so wenig Menschen gibt, die einen richtigen Begriff von unserm Zahlensystem haben, und deswegen wird es hier zweckmässig sein, dieses Zahlensystem, das wir von den Arabern aus Spanien bekommen haben, znerst darzustellen.

## 2.

### Der Bischof Sylvester hohlte im Jahr 998 das Arabische Zahlensystem aus Spanien.

Die Griechen gebrauchten Griechische Buchstaben bei ihrem Zahlensystem.

Die Römer gebrauchten Lateinische Buchstaben, und das Jahr 1836 schrieben sie also:

**MDCCLXXXVI** und bis zum Jahr 998 hat man in dem christlichen Europa keine andere Zahlen gehabt. Auch seit dieser Zeit hat man sehr langsam dieses Zahlensystem verlassen und Arabische Zahlen eingeführt.

Die Araber, die damals sehr hoch in Künsten und Wissenschaften standen, hatten ein anderes Zahlensystem, welches wahrscheinlich Indischen Ursprungs ist.

Sie bezeichneten nämlich die einfachen Zahlen auf folgende Weise:

**0. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9.**

Und diese Zahlen kamen gar nicht in ihrem Alphabeth vor, welches Arabisch ist.

Dann hatten sie noch eine andere Einrichtung, wo sie dieselben Zeichen anwandten, aber in verschiedenen Lagen. Z. B. 642.

Die 2 ist also die Einheit,

Die 4 ist die Zehner.

Und die 6 ist die Hundert.

Auf diese Weise konnten sie immer ungeheure Zahlen anwenden, die sie mit einfachen Zeichen schrieben. Z. B. 1836, oder 734289 u. s. w.

Es hing nur davon ab, von welcher Stelle man ausging, und diese bezeichnete man durch ein Komma. Z. B. 834,289. So hatte man 734 Ganze- und 289 Zehnteile, Hunderttheile und Tausendtheile.

Und dieses Komma wurde in allen Fällen, wo man mit 10 zu multipliciren oder zu dividiren hat leicht versetzt. Z. B. 7342,89. Oder 73,4289.

Der Bequemlichkeit wegen macht man bei diesem Zahlensystem immer von 3 zu 3 Stellen ein Komma, womit das erste da steht, wo die ganze Zahlen und die Brüche sich scheiden. Z. B. 82,632,573,826,708,2.

Hier ist 2 Zehntel ein Bruch.

## 3.

## Zeichnung des Zahlensystems.

Das Zahlensystem kann man zeichnen, so wie man überhaupt jedes System zeichnen kann, sei es arithmetisch oder geometrisch.

Die Ordinaten sind 1 Zoll gross. Aber die Abscissen sind 0. 10. 100. 1000. u. s. w. gross.

Z. B. wenn man die Zahl ausdrückt 1836 oder 8765. Dieses wird auf diese Weise geschrieben, wie die Figur zeigt.

Die erste Linie ist 10mal so gross wie die zweite.

Die zweite ist 10mal so gross wie die dritte, und die dritte ist 10mal so gross wie die vierte.

Das Zeichnen mit der ersten und zweiten geht noch, aber mit der dritten geht es schwerlich mehr und mit der vierten gar nicht, und man freut sich darüber, dass man Zahlen hat und keine Zeichnungen.

Hierin steckt aber der Vortheil unseres Zahlensystems, dass man nur 10 Theile, 100 Theile, 1000 Theile u. s. w. haben kann in Zahlen, und die Zeichnung gar nicht gebraucht.

## 4.

Was ist nun eigentlich die Ursache, warum wir von grossen Zahlen einen so undeutlichen Begriff haben?

Die Ursache, warum wir von grossen Zahlen einen so undeutlichen Begriff haben, liegt darin, dass wir nicht die geometrische Reihe mit der arithmetischen verbinden.

Wenn man z. B. 21,836 schreibt, so kommt die 2 auf einer 5 Fuss langen Linie, wenn die 1 auf einer Linie steht, die 10mal kürzer ist, und so etwas wird schon unbequem.

Oder wenn man 821,836 hat, so kommt die 8 schon auf eine Linie von 50 Fuss. Also so hoch wie ein Haus. Und doch ist es nur 800,000.

Oder wenn man folgende Zahlen hätte: 5,821,836, so müsste man, um den Maafsstab zu gebrauchen den wir in der Figur haben, eine Linie von 500 Fuss annehmen, welche also noch grösser sei wie die St. Peterskirche in Rom, welche bis ans Kreuz 487 paris. Fuss misst. Und dann hätten wir doch nur 5 Millionen.

Dieses ist die Ursache, warum wir bei unserm Zahlensystem so leicht einen verworrenen Begriff von der Grösse der Zahlen haben.

## 5.

Die ersten Untersuchungen im Jahr 1810.

Ich fragte dem Homeriden Voss: wie doch die alten Griechen gerechnet hätten, da sie unsere arabische Zahlen nicht gekannt hätten?

Allein Voss sagte: „Dass bei den Dichtern gar keine arithmetischen Aufgaben vorkämen.“

Mehrere Mathematiker, die ich im Laufe des Lebens fragte, wussten mir hierüber keine befriedigende Antwort zu geben.

Im Jahre 1810 kam ich nach Tübingen und besuchte den alten Akademiker Pfeleiderer, der fast keinen Fehler hat, als den, dass er nicht schreibt.

Ich wurde freundlich von ihm aufgenommen und erhielt aus dem grossen Schatze seiner Kenntnisse über manches Auskunft, nach dem ich bis jetzt vergeblich gefragt hatte. Unter andern, über die Rechenkunst der Griechen, die eine doppelt merkwürdige Erscheinung ist.

Nämlich: dass die Alten ohne unsere Zahlzeichen, und ohne unsere Weise die Zahlen zu schreiben so grosse Rechnungen ausführen konnten, wie z. B. Archimedes in seiner Sandrechnung, und zweitens: dass dieses den Philologen und Mathematikern nicht merkwürdig genug geschienen hat um es näher zu untersuchen.

Wenn wir eine kleine Zahl, wie z. B. 1810 auf die Weise schreiben wie die Griechen und Römer sie schrieben, so ist es fast unmöglich diese mit sich selbst zu multipliciren oder sie mit einer andern Zahl zu dividiren.

Die Ursache liegt nicht in der Verschiedenheit der Zahlzeichen, denn ob man eine Zahl mit Griechischen, Römischen oder Arabischen Zahlzeichen schreibt, kommt über eins hinaus, sobald man nur daran gewöhnt ist.

Aber die Alten kannten nicht die Ordnung im Zahlenschriften die wir haben, und nach welcher der Werth einer Zahl nicht allein von der Figur, sondern auch von der Stelle abhängt auf der sie steht.

**D** war bei ihnen 500 und galt immer 500, sie mochte vorne oder hinten in einer Reihe Zahlen stehen.

Bei uns bedeutet die 5 nur dann 500, wenn sie auf der dritten Stelle von der rechten zur linken steht.

Deswegen ist es für uns so leicht grosse Zahlen zu schreiben, weil wir so wenig Ziffern gebrauchen, und wir gebrauchen deswegen so wenig Ziffern, weil jede einen zehnfach grössern oder kleinern Werth enthält, wenn man sie einer Stelle links oder rechts rückt. Um eine Zahl wie 9,879,398 zu schreiben brauchen wir nur 7 Zahlzeichen, indess die Römer 109 Zahlzeichen dafür gebrauchten.

Soll die Zahl 10mal grösser werden, so haben wir nur eine Ziffer hinzuzufügen, indess die Römer hiezu wieder 40 bis 50 Zahlzeichen gebrauchten. Dasselbe war bei den Griechen und Egyptiern der Fall. Alle diese Völker hatten das Dezimal-System so wie wir, allein sie hatten nicht unsere Weise ihre Zahlen zu schreiben, so dass der Werth einer Zahl von der Stelle abhängt, wo sie steht.

Diese Einrichtung ist nothwendig, wenn man grosse Zahlen mit einander multipliciren oder dividiren will, damit man sie gehörig untereinander schreiben könne und die Ordnung beobachten, so hiebei nothwendig ist.

Hierauf beruht das ganze Geheimniss unserer Rechenkunst, und die fast wunderbare Macht derselben.

Wie würde sich Archimedes, oder einer der andern grossen Mathematiker des Alterthums gewundert haben, wenn sie eine Logarithmentafel gesehen hätten, und die Art, wie man diese mit Hülfe der zehnten Wurzel berechnet! Für ihre Rechenkunst war dies völlig unmöglich, und die Römer hätten leichter eine Heerstrasse aus Italien nach Gallien unter den Alpen herführen können, als dem Vlag seinen Canon Logarithmorum zu berechnen.

Um sich hievon zu überzeugen, braucht man nur eine

etwas grosse Zahl mit römischen Ziffern zu schreiben, und denn aus ihr die Quadrat- oder Cubicwurzel zu ziehen. Und doch haben die Alten mit grossen Zahlen gerechnet, wie z. B. Archimedes in seiner Sandrechnung. Selbst bei den Rechnungen im bürgerlichen Leben kamen ihnen grosse Zahlen vor, wie z. B. dem Zahlmeister bei der Armee, oder dem Empfänger der öffentlichen Einkünfte.

## 6.

## F o r t s e t z u n g.

Pfleiderer wusste, dass de Lambre über diesen Gegenstand geschrieben, und dass eine Abhandlung von ihm im Payrard seiner Uebersetzung des Archimedes stehe, in der er alles zusammenstellt, was noch über die Rechenkunst der Alten vorhanden ist, und in der er in Rechnungsbeispielen zeigt, dass die Griechen auch grosse Zahlen in Klassen geschrieben, ungefähr auf dieselbe Weise wie wir mit benannten Zahlen rechnen.

Diese Methode war zwar viel unvollkommener wie die unsrige, allein man begreift denn doch nun, wie sie so grosse Rechnungen machen konnten.

Pfleiderer hohlte gleich aus seiner schönen Bibliothek die Uebersetzung des Archimedes.

Der Bischof Gerbert von Reims, nachheriger Pabst Silvester II., welcher 998 bis 1002 regierte, ging als Bischof nach Spanien, und hohlte daselbst die Zahlzeichen 0. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9., die wahrscheinlich Indischen Ursprungs sind, und von den Arabern, die den grössten Theil von Spanien erobert hatten, nach Spanien mitgebracht waren.

Von den Dezimalbrüchen ist es bekannt, dass Johann Müller, genannt Königsberger oder Regiomontan ungefähr 500 Jahre später diese zuerst, so wie ganze Zahlen geschrie-

ben, und durch ein Komma von den ganzen Zahlen getrennt hat.

Obschon diese Erfindung leicht war, nachdem die größere gemacht war, so hat es doch noch mehrere Jahrhunderte gedauert, ehe dieser deutsche Astronom dieselbe machte.

Ich habe in den Briefen über die Schweiz, Düsseldorf bei Schreiner 1812 dieses Seite 364 angeführt.

Die Figur, so unser Zahlensystem nimmt, ist ganz verschieden von der Figur, die man gewöhnlich glaubt.

Die Ordinaten sind z. B. ein Zoll von einander entfernt und die Abscissen sind 0, 10, 100, 1000, 10,000, 100,000, 1 Million, 10 Mill., 100 Mill., 1000 Mill. u. s. w. ebenfalls von der Grundlinie entfernt.

Man muss daher, wenn man auch die Einheiten so klein machte, dass man sie auf der Figur gar nicht sehen könnte, die 1000 Mill. schon 500,000 Fuss lang machen.

Wenn man also die Ordinaten nur 10 Zoll lang macht, so ist die Abscisse schon 500,000 Fuss lang, oder über 21 Meilen.

Also von Düsseldorf bis Bingen bei Mainz.

Und hierin liegt eben das bewundernswürdige unseres Zahlensystems.

Dieses ist in der Figur gezeigt, wo man aber nur die ersten 4 Stellen hat, da die Abscissen gar zu groß werden würden. Die nächste Abscisse würde schon 5 Fuss hoch, die darauf folgende 50 Fuss, und die nächstfolgende würde schon 500 Fuss hoch.



## Das Anleihen in Frankreich,

seit dem Jahr 1792 bis 1836.

### 1.

#### Das Anleihen in Frankreich seit den Jahren 1562 bis 1833.

Herr Doktor Feller hat in seinem Archiv der Staatspapiere (Leipzig bei Müller 1834) folgende Uebersicht über die französische Staatsschulden von 1562 bis 1833 gegeben. Sie steht Seite 81.

15 Franks sind zu 4 Thaler gerechnet.

Im Jahr 1562	4 Mill.	600,000	Thlr.
» » 1589	90	»	639,733 »
» » 1595	27	»	133,333 »
» » 1660	208	»	906,666 »
» » 1698	347	»	117,333 »

Im Jahr 1710	1169 Mill.	685,000	Thlr.
» » 1788	1131	»	333,333 »
» » 1807	512	»	666,666 »
» » 1817	624	»	000,000 »
» » 1821	924	»	266,666 »

Im Jahr 1826	1277 Mill.	790,853	Thlr.
» » 1828	1198	»	733,362 »
» » 1829	1120	»	000,000 »
» » 1831	1382	»	783,655 »
» » 1832	1444	»	665,337 »
» » 1833	1586	»	666,666 »

## 2.

## Die Zinsen und der Tilgungsfond von 1817 bis 1833.

Herr Doktor Feller gibt folgende Uebersicht über die Zinsen und den Tilgungsfond der französ. Nationalschuld:

Im Jahr 1817	31 Mill.	200,000	Thlr.
» » 1818	50 »	429,866	»
» » 1819	61 »	866,666	»
» » 1821	61 »	80,737	»

---

Im Jahr 1823	60 Mill.	993,137	Thlr.
» » 1825	63 »	222,876	»
» » 1828	64 »	362,097	»
» » 1833	93 »	171,194	»

Also die Zinsen und der Tilgungsfond waren im Jahr 1833 über 93 Mill. Thlr.

Im Jahr 1801 betrug unter Bonaparte bei 35 Mill. Seelen, (denn Brabant und das linke Rheinufer gehörten noch zu Frankreich) das Budget 146 Mill. Thlr. für ganz Frankreich. Zahlen entscheiden.

## 3.

## Die Tilgungskasse.

Die Tilgungskasse (*le caisse d'amortissement*) legte am 30. Dezember 1831 folgende Rechnung ab:

Sie hatte bis dahin erhalten . . .	162 Mill.	909,444	Thl.
Ausserdem für die 4 <sup>o</sup> . . . . .	— »	776,653	»
An Zinsgewinn . . . . .	107 »	071,189	»
Ertrag der verkauften Staatswälder . . . . .	22 »	257,423	»

Also hat die Tilgungskasse . . . . . 293 Mill. 014,709 Thl.

Nimmt man den jährlichen Tilgungsfond zu 22 Mill. Thl. an, so sind in 2 Jahren 44 Mill. Thlr. getilgt. Diese werden

zu den 293 Mill. Thlr. hinzugenommen, und es ist denn 337 Mill. Thlr. Tilgung im Jahr 1833.

Wenn man diese 337 Mill. Thlr. von 1586 Mill. Thlr. abzieht, so bleiben noch 1249 Mill. Thlr. Also noch mehr wie im Jahr 1788, wo die Staatsschuld 1131 Mill. Thlr. war.

Also im Jahr 1833 sind 118 Mill. Thlr. Staatsschulden mehr wie im Jahr 1788.

Und hiebei sind, wie der Minister Humann sagt, 100 Mill. Thlr. laufende Schuld nicht beigerechnet.

Ein Franzose will vom andern leben. Dieses ist das ganze Geheimniss.

## 4.

## Das Defizit seit dem Jahre 1830.

Die Julirevolution vom Jahr 1830 geschah zum Theil deswegen, um das Land von den ungeheuren Lasten zu befreien, die während der Restauration auf ihm lagen.

Als die Julirevolution beendet war, glaubte man, dass das Budget lange nicht so gross sei als früher unter der Restauration.

Aber nun fand es sich, dass sie in 5 Jahren bei 1321 Mill. Thlr. aufgebracht hatten, und dass sie 1529 Mill. Thlr. ausgegeben hatten, folglich 208 Mill. Thlr. Devizit war.

Herr Doktor Feller gibt in seinem Archiv über die Staatspapiere folgendes Devizit an:

15 Franks sind zu 4 Thlr. berechnet.

	Ausgabe.	Einnahme.	Defizit.
Im Jahr 1831	325 M. 149,333	267 M. 080,000	58 M. 069,333
» » 1832	317 » 532,800	262 » 960,000	54 » 866,133
» » 1833	309 » 866,666	262 » 835,000	46 » 933,333
» » 1834	293 » 333,333	262 » 835,000	30 » 400,000
» » 1835	283 » 770,545	265 » 600,000	18 » 170,400
Also im Ganzen	1529 » 652,677	1321 » 310,000	208 » 139,199

Hiezu kommen noch 20 Mill. 260,000 Thlr. für's Jahr 1833 für das Ministerium von Thiers, und noch 59 Mill. 466,666 Thlr. für Rückstände vom Jahr 1831, so dass das ganze Devisit 287 Mill. 865,865 Thlr. ist.

Also in fünf Jahren 287 Mill. Thlr. und im Jahr 1833 war die gesammte Preuss. Staatsschuld nur 175 Mill. Thlr. In Hinsicht der Bevölkerung verhält sich Frankreich zu Preussen wie 5 zu 2.

Auch hier kann man sagen: Zahlen entscheiden.

## 5.

Was war die Ursache, dass Frankreich immer so viele Schulden hatte?

Schon zu der Römer Zeiten war Gallien beständig im Aufruhr, daher wurde es dem Julius Cäsar so leicht, Gallien zu erobern.

Als die Deutschen Rom geschwächt hatten, da kam Chlodwig, der ums Jahr 486 seinen Sitz in Duisburg hatte nach Gallien, um die Römer zu schlagen.

Er schlug sie, und kam bis nach den Pyrenäen. Darauf schlug er sein Lager zu Paris auf, und die Gallischen Zinsleute wurden Deutsche Zinsleute.

In ganz Gallien wurde auf den Schössern deutsch geredet, indess die Dörfer die *lingua romana rustica* gebrauchten.

Dieses Deutsche ist noch zu den Zeiten Carls dem Grossen und seiner Kinder üblich gewesen. Von Ludwig dem Frommen haben wir noch vom Jahr 840 eine Nachricht, dass er deutsche Lieder in Gallien gesungen habe.

Unter den Merowingern und Carolingern wurde in Frankreich noch immer deutsch geredet, und dass im Jahr 1789 die französischen Geschichtschreiber, welche keine andere als die französische Sprache verstanden, dieses in Abrede

stellen wollten, rührt davon her, dass sie das Deutsche nicht verstanden.

Erst vom Jahr 840 bis zum Jahr 1060 wo Wilhelm der Eroberer nach England ging und dieses bekriegte, wurde von den Normannen, die ursprünglich normännisch redeten, französisch geredet, und noch bis jetzt ist bei der Eröffnung des Parlaments die Anrede französisch.

Also 220 Jahren, nämlich von 840 bis 1060 ist der Uebergang vom Deutschen zum Französischen, und dieser muss von den Geschichtsforschern noch näher ausgemittelt werden.

Es ist gerade so, wie wir in Deutschland im Jahr 1789 Edellente hatten, die bloss französisch redeten. Z. B. die Urkundensammlung der Familie von Schlieven ist in historischer Hinsicht ein ganz vortreffliches Buch, aber die Dedikation an den Grafen von Schlieven ist französisch.

Gottfried von Boullon, der erste König von Jerusalem, war ein Deutscher, und sein Stammschloss liegt noch auf einem hohen Berge nicht weit von Lüttich. Von ihm sind die Assisen von Jerusalem.

## 6.

## F o r t s e t z u n g .

Aus den Ritterzeiten von Frankreich waren alle Aemter verloschen, wenn der König starb. Denn in den ältesten Zeiten der Monarchie wurden die Aemter nur vergeben auf dem beliebigen Widerruf des Königs. Sobald also der König todt war, erloschen die Staatsämter.

Ludwig XI. erliess durch eine Verordnung vom Jahr 1467, dass alle Beamten nicht anders als durch freiwillige Niederlegung, oder durch Urtheil und Recht entlassen seyn sollten.

Ob Ludwig XI. den Anfang gemacht hat die Finanz- und

Justizstellen zu leihen, wie in der Encyclopédie von Brockhaus behauptet wird, scheint nicht gewiss zu seyn. Aber sicher ist es, dass Ludwig XII. zu diesem Mittel griff, um Geld zu einem Feldzuge nach Italien zu erhalten.

Unter der Regierung Franz I., Franz II., Carl IX. und Heinrich III. wurde dieses Verfahren fortgesetzt, obgleich die Reichsstände und die Parlamente Vorstellungen dagegen machten.

Unter Heinrich IV. wurde die Verkäuflichkeit der Aemter erst recht befestigt, da durch eine Verordnung vom Jahr 1597 den Beamten gestattet wurde, zu Gunsten eines dritten zu verkaufen.

Im Jahre 1604 erfand der Secretair Carl Paulette eine Einrichtung, wornach diejenigen, welche eine jährliche Abgabe von  $1\frac{2}{3}$  pCt. von ihren Amtseinnahmen entrichteten, das Recht bekamen, das Amt ihren Erben zu hinterlassen, welche es wieder verkaufen konnten.

Von dem Erfinder hiess es Paulette oder Annuel.

Erst unter der folgenden Regierung wurde ein ungeheurer Missbrauch mit dem Aemterhandel getrieben.

Rance, Stifter des Trapistenordens, wurde schon im 10. Jahre Abt de la trappe.

Rance war 1626 geboren, also 16 Jahre nach Heinrichs Tod. Im Jahr 1636 hatte er schon folgende Stellen:

1. Abt de la trappe.
2. Abt vom Augustinerkloster notre dame duval in der Normandie.
3. Abt der Benedictinerabtei St. Simphorien zu Beauvais.
4. Prior zu Boulougne.
5. Prior zu St. Clemens in Poitu.
6. Domher zu notre dame in Paris.

Diese Stellen trugen ihm 15 bis 20,000 Livres ein, die er später in Paris verzehrte.

Sein Vater war Staatsrath und Sekretair der Königin Maria von Medicis, und seine ganze Familie bekleideten damals die ersten Stellen.

Man sieht hieraus, welcher Durst nach Aemter statt fand. Dass Rance, als er später zu den Jahren des Verstandes gekommen war, in sich ging und die Abtei de la trappe, wo ungeheure Sünden waren begangen worden ganz umänderte, und sie zu einem stillen Kloster machte, gehört nicht hiehin. Rance ist viel verketzert worden, aber Rance soll es wohl Ernst gewesen sein.

Unter Colbert, der 1683 starb, wurde ein Ueberschlag gemacht, nach welchem 45,780 Stellen verkauft wurden, und bloss im Justiz- und Finanz-Fache (dieses war 1664). Man wäre mit 6000 Stellen reichlich ausgekommen. Ihre Besoldungen betrug aus dem Staatsschatz 8 Millionen, wofür der König nur 2 Mill. Livres wieder erhielt. Also 187 Mill. Capital.

Dieser Kaufpreis der Aemter, ging mit völliger Sicherheit, und trug im Handel und Wandel 420 Mill. Livres ein.

Colbert starb 1683, aber die Kriege und die Verschwendungen Ludwigs XIV. zwangen seine Nachfolger sich wieder auf diese Manier Geld zu verschaffen zurückzukommen.

Von 1689 bis 1695 wurden auf diese Weise 294 Mill. Livres durch neue Stellen aufgebracht.

Von 1701 bis 1709 wurden 426 Mill. Livres durch die Errichtung neuer Aemter gezogen.

Auch nachher wurden Versuche gemacht das Uebel zu vermindern, aber im Ganzen hat es sich mit allen seinen verderblichen Folgen bis zur Revolution gehalten.

Vergleiche Encyclop. bei Brockhaus, Artikel Paulette.

Diese sechs Stellen, die Rance im Jahr 1636 hatte, diese machen das Verderben von Frankreich aus.

## 7.

### Die Revolution in Frankreich.

Weil im Jahr 1789 die 160 Mill. Thlr. nicht aufzubringen waren, so fing Frankreich die Revolution an.

Im Jahre 1833 mussten sie sehr nahe 310 Mill. Thaler aufbringen, und brachten wirklich nahe 263 Mill. Thlr. auf, wo also noch 47 Mill. Thlr. mussten geliehen werden.

Zahlen entscheiden.

In der Revolution wurden alle Klöster aufgehoben und zum Staatsgute verwendet.

Die Klöster waren milde Stiftungen von Privaten gegeben. Wenn diese milde Stiftungen aufhören sollten, so kamen sie nicht dem Staate, sondern der Familie zu. Oder wenn keine Familie vorhanden war, so kamen sie wie z. B. dieses bei der Reformation der Fall war, an andere milde Stiftungen. Aber der Staat ging leer dabei aus.

Denn wurden die Güter des Königs eingezogen und verkauft.

Alles baare Geld war verschwunden, und anstatt dass sie 400 Mill. Francs Assignaten hätten machen sollen, welches ungefähr das Verhältniss ist, das man zwischen Papiergeld und baarem Gelde annimmt, machten sie mehr als für 45,000 Mill. Francs Assignaten, die nun natürlich am Ende gar nichts mehr werth waren.

Denn als Bounaparte 1795 nach Italien ging, um das Commando der Armee zu übernehmen, da hatte er nur 2000 Louisd'or bei sich, die er in seinem Wagen hatte, und dies war alles, was man in Paris aufreiben konnte.



Der National-Convent hatte im Jahr 1795 bei 35 Mill. Seelen, 100 Mill. Thlr. in seinem Budget, und hatte also die 160 Mill. Thlr., die sie im Jahr 1789 nicht bezahlen konnten, in 100 Mill. Thlr. verwandelt.

Damals hatten sie wenigstens noch einen vernünftigen Grund zu der Staatsumwälzung.

Also waren auf den Kopf 2 Thlr. 26 Sgr.

Unter dem Consulat im Jahr 1801 war die Abgabe 4 Th. 5 Sgr. auf jeden.

Die öffentliche Schuld war damals auf  $\frac{1}{3}$  heruntersetzt, und jeder so 3000 Francs geliehen hatte, bekam nur 1000 wieder zurück.

Im Jahr 1801 hatten sie nur zwischen 9 und 10 Mill. Thlr. Zinsen zu bezahlen. Also auf den Kopf 8 Sgr. 3 Pf.

Im Jahr 1812 hatten sie 17 Mill. Thlr. Zinsen zu bezahlen. Also auf den Kopf 10 Sgr.

Denn Bounaparte hütete sich viele Schulden zu machen.

## 8.

## Bounaparte als erster Consul später als Kaiser.

Jacques Bresson gibt in seiner Histoire financière de la France, Paris 1829 im VI. Theile S. 442 folgende Uebersicht über die Finanzen von Frankreich von 1801 bis 1813.

15 Francs sind zu 4 Thlr. berechnet.

Jahrgang.	Festes Budget.	Renten.
1801	146 Mill. 365,380 Thlr.	9 Mill. 626,790 Thlr.
1802	133 » 316,770 »	10 » 511,580 »
1803	168 » 607,873 »	11 » 398,386 »
1804	214 » 515,080 »	12 » 082,718 »
1805	180 Mill. 666,666 Thlr.	12 Mill. 446,569 Thlr.
1806	240 » 572,931 »	13 » 766,820 »
1807	195 » 126,850 »	14 » 382,515 »
1808	206 » 065,185 »	14 » 701,943 »
1809	209 Mill. 797,290 Thlr.	14 Mill. 970,197 Thlr.
1810	209 » 282,785 »	15 » 128,155 »
1811	266 » 666,666 »	16 » 208,533 »
1812	268 » 270,400 »	16 » 533,702 »
1813	0	16 » 837,710 »

Im Jahr 1801 hatte Frankreich 35 Mill. Seelen, denn damals war Brabant und die Rheindepartemente dabei.

Wenn 35 Mill. Seelen 147 Mill. 565,380 Thlr. thun, so thut jeder 4 Thlr. 5 Sgr.

Im Jahr 1812 hatte Frankreich 45 Mill. Seelen, es ging damals von Rom bis Lübeck.

Wenn 45 Mill. Einwohner 268 Mill. 270,400 Thlr. thun, so thut jeder Einzelne 6 Thlr.

## 9.

## Die Bourbons.

Herr Bresson hat in seiner *histoire financière de la France* im II. Theil S. 442 das Budget von 1814 bis 1828 herausgegeben.

Folgendes ist es.

Jahrgang.	Festes Budget.	Renten.
1814	162 Mill. 505,234 Thlr.	16 Mill. 880,000 Thlr.
1815	212 » 975,562 »	26 » 304,000 »
1816	238 » 820,600 »	31 » 845,333 »
1817	276 » 482,822 »	32 » 176,000 »
1818	277 Mill. 182,330 Thlr.	46 Mill. 463,200 Thlr.
1819	231 » 550,019 »	50 » 132,566 »
1820	233 » 424,600 »	50 » 224,320 »
1821	235 » 285,667 »	46 » 814,070 »
1822	253 Mill. 113,329 Thlr.	47 Mill. 566,410 Thlr.
1823	291 » 224,988 »	47 » 962,436 »
1824	253 » 864,608 »	52 » 542,127 »
1825	252 » 382,918 »	52 » 543,016 »
1826	251 Mill. 338,335 Thlr.	52 Mill. 024,032 Thlr.
1827	0	52 » 695,421 »
1828	0	53 » 426,919 »

Seit der Julirevolution vom Jahr 1830, wo der ältere Zweig der Bourbonen aus Frankreich vertrieben wurde, und der jüngere Zweig in der Person des Herzogs von Orleans regierte, ist das Budget noch immer höher geworden, ungeachtet kein Krieg vorhanden war.

Im Jahr 1833 war das Budget 1175 Mill. Francs oder 313 Mill. Thlr. und alles bewilligt.

Frankreich hat jetzt 32½ Mill. Seelen, da die Allirten es wieder auf seine ehemalige Grösse brachten. Wenn 32½ Mill. Seelen 313 Mill. Thlr. thun, so kommt auf jeden 9½ Thlr.

Und wir geben ohne Bewilligung 4 Thlr. 10 Sg. auf jeden. Frankreich liess im Jahr 1833 sehr nahe 47 Mill. Thlr. Und es war kein Krieg.

## 10.

## F o r t s e t z u n g .

Im Anfang von diesem Jahre dankte der französische Finanzminister Herr Humann ab, weil er für das Reduciren der 5 pCt. Renten war. Aber die andern Minister waren alle dagegen.

Am 18. Januar 1836 standen die 3 pCt. zu 81. Also auf 100 — 3,7 pCt.

Die 5 pCt. standen zu 109, die aber, wenn sie mit den 3 pCt. gleich stehen sollen zu 135 hätten stehen müssen.

Diese Renten waren also gedrückt, und vielleicht deswegen, weil die Regierung diese herabsetzte, und statt zu 109 zu 100 auszahlen liess.

Diese Renten kamen beinahe auf 800 Mill. Thlr., welche 182,962 Rentjes besaßen.

Im Jahre 1817 standen diese Renten zu 56 und im Jahr 1836 standen sie 109.

Die Darleiher haben also dabei gewonnen, und der Staat muss immer noch für die 5 pCt. 56 Francs Capital bezahlen. 800 Mill. Thlr. Capital sollen die 5 pCt. machen, und da 56 Francs im Jahr 1817 das niedrigste war, welches abgeschlossen wurde, und im Jahr 1818 und 1819 die Course zu 60 und 65 bei dem Anleihen standen, so kann man sie im Durchschnitt zu 60 pCt. annehmen.

Wir wollen annehmen, dass die 800 Mill. Thlr. zu 5 pCt. nur zu 500 Mill. Thlr. geliehen wären, so hätte der Staat 300 Mill. Thlr. Schaden daran, wenn er sie zu 100 wieder abtragen könnte.

In dem Budget von 1837 werden zur Verzinsung der 5 pCt. Renten für das erwähnte Jahr 147 Mill. Francs verlangt.

Rechnet man von den zirkulirenden Renten diejenigen ab, die der Tilgungsfond, die Invalidenkasse und andere öffentliche Institute besitzen, so beläuft sich die Masse der übrigen 110 Mill. Thlr. (also 2200 Mill. an Capital), wovon sich 70 Mill. an Zinsen in Paris und 40 in den Provinzen befinden.

70 Mill. Francs sind 18 Mill. 666,666 Thlr.

40 Mill. Francs sind 10 Mill. 666,666 Thlr.

Also ist Paris um 8 Mill. Thlr. allen Städten der 87 Departements vor, und zwar an Interessen.

Es wurde heftig in der Kammer der Deputirten gestritten, und als es zum Abstimmen kam, waren nur 2 Stimmen für die Reduction der Renten mehr als für ihre Fortführung.

Die Minister mussten also abgehen, und 14 Tage war Frankreich ohne Ministerium.

Die Pariser Zeitungsschreiber waren zum Theil nicht fürs Abtragen, weil sie dachten, Paris hätte 18 Mill. Thlr. Zinsen zu erheben, und die Departements nur 10 Mill.

Besonders war das Journal de Debats sehr dagegen, weil diese Herren sehr viele Renten besaßen.

Nach 14 Tagen kam ein neues Ministerium, und Herr Thiers wurde Präsident.

Es ist derselbe Thiers, wovon Seite 77 des Rother'schen Berichts über die Haupt-Verwaltung der Preuss. Staatsschulden seit dem Jahr 1820 folgendes steht:

»Herr Dosne, Schwiegervater des Herrn Thiers, Minister des Innern, hat die Stelle eines General-Einnehmers in Lille angenommen, welche 130,000 Francs einträgt. Dieses sind »34,600 Thlr. als Gehalt einer Finanzstelle.«

Nachdem Thiers nun gezeigt hatte, dass das Zurückführen der Renten unrecht sei, und dass man nicht glauben müsse, dass Paris und die Städte der Departements zu einem Reiche gehörten, so wurde wieder abgestimmt, und die Zurückführung der Renten bis aufs künftige Jahr verschoben.

## 11.

Worin liegt nun der Grund von diesem schlechten Finanzsystem, so in Frankreich von jeher üblich war?

Die Franzosen haben 21 bis 22 Mill. Thlr. an Tilgungsfond, und kaufen damit jeden Tag an der Börse ein. Also für 218,000 Francs jeden Tag, mehr oder weniger.

Dieses scheint viel, allein es ist doch nichts, wenn man dem Tilgungsfond gegenüber immer neue Schulden macht.

Von 1816 bis 1828 haben sie folgende Anleihen gemacht.

Im April 1816 . . . . .	187 Mill. Francs.	
Im März 1817 . . . . .	600 » »	
Im Mai 1818 . . . . .	} 321 » »	
		332 » »
		40 » »
Im Juli 1819 . . . . .	} 166 » »	
		379 » »
1821 . . . . .	83 » »	
Im Juli 1824 . . . . .	} 462 » »	
		200 » »
Im Januar 1825 . . . . .	205 » »	
Im April 1826 . . . . .	229 » »	
Im November 1827 . . . . .	200 » »	
Im April 1828 . . . . .	} 50 » »	
		113 » »

Also seit 15 Jahren im Ganzen 3,597 Mill. Francs.

Das Werk von Bresson geht nicht über das Jahr 1828, allein der Tilgungsfond, so Herr Doktor Feller angibt, geht bis zum Jahr 1833.

Im Jahr 1828 waren die Zinsen und der Tilgungsfond 64 Mill. 362,097 Thlr.

Im Jahr 1833 waren die Zinsen und der Tilgungsfond 93 Mill. 171,194 Thlr.

Also wenn man 21 Mill. Thlr. für den Tilgungsfond abzieht, so hat man noch 72 Mill. 171,194 Thlr. Zinsen im Jahr 1833.

Im Jahr 1828 waren die Zinsen und der Tilgungsfond 93 Mill. 171,194 Thlr.

Also wenn man 21 Mill. Thlr. für den Tilgungsfond abzieht, so hat man noch 72 Mill. 171,194 Thlr. Zinsen im Jahr 1833.

## 12.

## F o r t s e t z u n g .

Die Ursache von dem Zerrüttetsein der französischen Finanzen liegt, wenn ich nicht irre, in Folgendem:

Frankreich hat 400,000 Angestellte. Also auf 81 Bürger 1 Angestellter.

Sie haben 26,000 Douanen, und wir haben bei längeren Grenzen nur 2400.

Das Palais Bourbon in Paris, wo die Kammer der Gemeinden sich versammelt, thut 34,666 Thlr. Miethe.

Der Marschall Macdonald hat von 7 verschiedenen Aemtern 51,000 Thlr. Gehalt.

Der Fürst Taillierand hat in London das Haus des Marquis D'Anglisei im Jahr 1833 für 49,000 Thlr. gemiethet.

Der französische Gesandte in London hat 80,000 Thlr. Gehalt.

Der Baron Cuvier hat von 6 verschiedenen Aemtern 11,000 Thlr. Gehalt.

Herr Gay Lussac hat ebenfalls von 6 Aemtern 10,700 Thlr. Gehalt.

Dass Herr Dosne, Schwiegervater des Herrn Thiers, 34,600 Thlr. als General-Einnehmer in Lille, an Gehalt hat, ist schon gesagt.

## 13.

## F o r t s e t z u n g .

Die Renten im Jahr 1817 waren zu 56 pCt. und der Staat gab 9 pCt. Zinsen, und muss diese im Jahr 1836 eben so gut geben, wie im Jahr 1817.

Diese Inhaber der Staatsschuld bekommen also, wenn sie auf 100 zurückgeführt werden:

- 1) die 9 pCt., welche im Jahr 1817 zu 56 standen.

2) bekommen sie ihr eingelegtes Capital zurück, nämlich 56.

3) bekommen sie noch 44 pCt. und dieses alles, weil sie dem Staat 56 Francs geliehen haben.

Man sage nicht, dass die Renten täglich an der Börse im Umlauf sind, und theils verkauft theils gekauft werden.

Höchstens sind nur  $\frac{1}{8}$  derselben im Umlauf, und diese geben 100 Mill. Thlr. von 800 Mill. Thlr. Capital.

Also sind  $\frac{7}{8}$  der Staatsschulden ruhend, oder 700 Mill. Thaler.

In Frankreich wollen die Leute ihre Capitalien in Sicherheit anlegen. Sie kaufen daher Staatspapiere, wovon sie ihre Zinsen auf den Verfalltag haben.

#### 14.

### Das französische - und nordamerikanische Anleihen.

Im Jahr 1817 gaben die Franzosen 56 Francs Capital zu 5 Francs Interessen.

Dieses kam daher, weil das baare Geld in Europa so selten war.

In Amerika war das Geld auch selten, aber sie gaben nur 5 bis 6 pCt. vom 100.

Dieses ist nun der erste Unterschied zwischen dem französischen Anleihen und dem nordamerikanischen.

In Amerika ist es immer auf 100, weil das Geld so selten war, mussten sie 5 und 6 pCt. geben, aber immer von 100.

In Frankreich hat man hingegen das 5 pCt. Anleihen zu 56, 60, 65 bis 70 gegeben, und dieses ist unrecht, obgleich nicht allein Frankreich und England dieses hat, sondern auch die meisten Regierungen Deutschlands.



Bei diesem Zinsfuss ist nicht strenges das Capital von den Interessen geschieden.

Aber in Amerika ist es strenges geschieden, da thun z. B. 6 pCt. Zinsen 100 pCt. Capital.

Denn haben die französischen Börsenzettel nicht die Ordnung, so die nordamerikanischen haben. Nämlich das Jahr, wenn das Anleihen zurück bezahlt wird.

Z. B. 5 pCt. wieder bezahlt im Jahr 1848, jetzt 109.

Die Amerikaner haben dieses, und es ist das Gute, dass man nun endlich auch sieht, wenn der Staat aus seinen Schulden heraus kommt.

### 15.

#### Anwendung auf die Zeichnung der französischen Nationalschuld.

Wenden wir dieses auf die Zeichnung an, welche die Schuld von Frankreich enthält, nämlich die 1249 Mill. Thlr., die im Jahr 1833 vorhanden waren, und nehmen denselben Maafsstab der in der Zeichnung ist, so haben wir Folgendes:

1) Der Maafsstab ist ein halber Fuss die Abcisse, oder 1000 Theile.

Die 100 Theile sind  $\frac{1}{2}$  Zoll.

Die 10 Theile eine halbe Linie, und die Einer können wir gar nicht sehen, weil sie für den Maafsstab zu klein sind.

Als ein Beispiel ist die Zahl 1836 angenommen worden.

2) Bei den 10,000 Theilen ist die Abcisse schon 5 Fuss lang und deswegen nicht angegeben.

Die 100,000 Theilen da würde die Abcisse schon 50 Fuss lang werden, oder die Höhe eines Hauses.

Die Millionen Theile da würden die Abcissen schon 500 Fuss sein. Sie würden also noch 13 Fuss höher sein, wie

die St. Peterskirche in Rom, da dieselbe nur 487 Fuss hoch ist.

Hier hat man in der Zeichnung erst 1 Mill. Th.

3) Will man nun 10 Mill. Thlr. ausdrücken, so folgt, dass die Abcisse sich verhält wie 5000 Fuss zu 1 Zoll.

Dieses sind 21 Meilen, oder von Düsseldorf bis Bingen bei Mainz.

Will man die 100 Mill. ausdrücken, so folgt, dass die Abcisse wie 50,000 Fuss zu 1 Zoll ist.

Will man die 1000 Millionen ausdrücken, so folgt dass die Abcisse von 500,000 Fuss zu 1 Zoll ist.

Auf diese Weise sieht man die Macht des Zahlensystems.

Und hiernach wird es klar, was es heisst: Frankreich hat 1249 Mill. Thlr. Staatsschulden.

Auch hier kann man sagen: Zahlen entscheiden.

Die Figur des Titelblatts hat nur 4 Stellen, da die andern zu gross sein würden, um sie auszudrücken.

Die vierte Stelle ist ein halber Fuss gross.

Die fünfte Stelle ist 5 Fuss gross.

Die sechste Stelle ist 50 Fuss gross.

Die siebente Stelle ist 500 Fuss gross.

Die achte Stelle ist 5000 Fuss gross.

Die neunte Stelle ist 50,000 Fuss gross, und

Die zehnte Stelle ist 500,000 Fuss gross.

## Das Anleihen in England.

seit dem Jahr 1792 bis 1836.

### 1.

#### Die Grösse der Staatsschulden seit dem Jahr 1792 in England.

Seit dem Jahre 1792 hat England so viele Schulden gemacht, dass man fast scheut die Summe auszusprechen.

Mit einer Bevölkerung von 24 Mill. Einwohner, die sich in den drei verschiedenen Königreichen befinden, hat es 5830 Mill. Thlr. Schulden gemacht, und zwar während des Tory-Regiments.

Es gibt in England zwei Regierungsarten, die beständig mit einander im Hader sind.

Die eine ist die des Adels und der Geistlichkeit. Diese gehört zu den Torys, denen der Boden von halb England gehört.

Die andere Regierungsart ist die der Wighs oder der kleinen Bürger, welche die Lasten des Staats tragen müssen.

Bis zur Reformbill, welche das Unterhaus reformirte, und die im Jahr 1832 zu Stande kam, nachdem sie übers Jahr in den beiden Häusern des Parlaments gewesen war, ging endlich die Reformbill durch den edlen Grafen Grey durch, und das Unterhaus wurde nun ganz anders gewählt, wie bisher.

Das Unterhaus wurde nun von dem Oberhause unabhängig, und seit der Zeit die Reformbill in Kraft ist, hat England eine Verfassung.

Jetzt ist das Ministerium von John Ryssel an der Spitze, und dieses gehört zu dem Ministerium der Wighs. Dieses Ministerium benimmt sich mit ausserordentlich vielem Verstande.

Es hat die Wahlen der Gemeinen durchgesetzt, so sehr diese Wahlen auch denjenigen, die das Tory-Regiment liebten, zuwider waren.

Es wird die Polizei-Verwaltung von Irland auf einen besseren Fuss bringen. Es wird die Gesetzgebung der Zehnten in Irland verändern, und so wird es unten anfangen, und nach oben endigen.

Aber diese 5830 Mill. Thlr. Schulden müssen nebst den Interessen bezahlt werden, hierin ist nichts zu ändern.

Es sind diejenigen Schulden, die vor dem Jahre 1832 sind gemacht worden.

## 2.

## F o r t s e t z u n g .

Aus einer kleinen Flugschrift des Sir R. Phillips, welche den Titel hat: Million of Faets, wird angegeben, wie viel das Tory-Regiment dem Staate gekostet hat, indem sie das Verzeichniss der Staats-Einnahme und Ausgabe von 1793 bis 1826 darlegt.

Während diesen 34 Jahren war das Tory-Regiment fast unausgesetzt am Ruder, (denn die Reformbill ging erst mit dem Jahr 1832 durch,) und von diesem Zeitraum hat man eigentlich eine englische Verfassung.

Die Regierung erhob in diesem Zeitraum durch Steuern und Anleihen die Summe von 2476 Mill. Pfund Sterling, und im Durchschnitt jährlich 72 Mill. Pfd. Sterl.

Wir wollen es in Thaler nehmen, so hat sie 17,332 Mill. Thlr. gebraucht. Also im Durchschnitt jährlich 504 Mill. Thlr. Und dieses bei einer Bevölkerung von 24 Mill. Einwohner.

In dieser Periode gaben sie 17,444 Mill. Thlr. aus.

Die Hauptposten der Einnahme waren:

- |                              |                   |
|------------------------------|-------------------|
| 1) Aus den Zöllen . . . . .  | 2,163 Mill. Thlr. |
| 2) An Accise . . . . .       | 4,816 » »         |
| 3) An Einkommntaxe . . . . . | 2,548 » »         |
| 4) An Stempeltaxe . . . . .  | 1,155 » »         |
| 5) An Anleihen . . . . .     | 5,754 » »         |

An Ausgaben kommen:

- |                                 |                   |
|---------------------------------|-------------------|
| 1) An Zinsen der Staatsschuld   | 6,237 Mill. Thlr. |
| 2) Für die Armee . . . . .      | 4,851 » »         |
| 3) Für die Marine . . . . .     | 2,954 » »         |
| 4) Subsiedien für fremde Mächte | 385 » »           |

In diesen 34 Jahren, von 1793 bis 1826 ist in England mehr ausgegeben von Staatswegen, als in den 966 Jahren vorher, vom König Egbert (827) bis zum Jahr 1793.

### 3.

Geringe Anzahl der Gläubiger in England, so dem Staate ihr Geld geliehen haben.

Ausser den 5830 Mill. Thlr., so die englische Nationalschuld stark ist, ist es sonderbar, dass nur 277,489 Gläubiger sind, die dieses Geld geliehen haben.

In Frankreich ist dies anders.

Am 1. Januar 1835 hatten 182,902 Personen in Frankreich 800 Mill. Thlr. 5 pCt. Renten dem Staate geliehen, und in England waren statt 800 Mill. Thlr. 5830 Mill. Thlr.

In England ist der Reichthum sehr ungleich vertheilt, daher kommt es, dass nur 277,489 Personen dem Staate diese ungeheure Summe geliehen haben. 620 Familien der Pairs gehört der Boden von halb England.

Aber umgekehrt ist auch die Armuth ungeheuer gross, wie man dieses in den Zeitungen lieset, wo ein neues Gesetz über das Armenwesen besprochen wird.

250,943 Personen haben weniger wie 1400 Thlr. jährlich an Zinsen zu erheben.

Also im Mittel 67 Mill. 472,664 Thlr.

Dieses ist, wenn man will, der kleine Geldadel.

Aber nun kommt der grosse Geldadel.

Personen.	Jede Person an Renten.	Summa.
15,604	2,800 Thlr.	43 Mill. 691,200 Thlr.
5,178	4,200 »	21 » 747,600 »
3,260	7,000 »	22 » 820,000 »
1,747	14,000 »	24 » 374,000 »
490	21,000 »	10 » 290,000 »
213	28,000 »	5 » 964,000 »
60	35,000 »	2 » 100,000 »
26,546 Personen haben also		130 » 986,800 »

Und noch 250,943 Personen haben also ungefähr 67 Mill. 472,664 Thlr. an Zinsen zu erheben, und 26,546 Personen haben 130 Mill. 986,800 Thlr.

Also, dass das Ganze in 277,489 Personen besteht, die 198 Mill. 459,464 Thlr. an Zinsen zu erheben haben.

Dieses war im Jahr 1832, und diese Zinsen sind nicht während des Friedens erniedrigt worden, sondern in die Höhe gegangen.

Im Jahr 1823 hatten die Engländer 200 Mill. Thlr. an Zinsen für ihre Nationalschuld zu bezahlen.

Im Jahr 1832 hatten sie noch 198 Mill. Thlr. für ihre Nationalschuld an Zinsen zu bezahlen.

Im Jahr 1836 gaben sie (nach der preuss. Staatszeitung) noch 213 Mill. 780,000 Thlr. an Zinsen für ihre Nationalschuld aus, welche natürlich die 277,489 Personen empfingen, die dem Staate ihr Geld geliehen haben.

Es gibt in England 60 Personen, wovon jeder 35,000 Thlr. Zinsen für die Nationalschuld erhebt.

213 Personen erheben, jede 28,000 Thlr. an Zinsen.

490 » » » 21,000 » » »

1747 » » » 14,000 » » »

3260 » » » 7,000 » » »

5178 » » » 4,200 » » »

15,604 » » » 2,800 » » »

Dass ist das Unglück von England, dass es so sehr wenig Reichen hat, und so sehr viele, die nicht weniger als reich sind.

Dies ist die Kehrseite der Aristokratie.

#### 4.

### Ungleiche Vertheilung des Vermögens in England.

Ich habe schon gesagt, dass das Vermögen in England sehr ungleich vertheilt ist, und dass dort sehr wenig Reichen sind, aber desto mehr Armen.

Auch habe ich gesagt, dass dort die Minister eine neue Gemeindebill angenommen hätten, wornach das Vermögen der Gemeinen auf eine gleichförmige Weise vertheilt würde.

Die bisherige Gemeindeordnung welche 3 bis 400 Jahre alt ist, und noch auf dem Korporationswesen beruhte, war sehr mangelhaft. Wie mangelhaft sie war, geht aus der Stadt London hervor.

Die preuss. Staatszeitung vom 13. April 1836 enthält folgendes:

Nach offiziellen Angaben enthält der Lord Major, welcher Oberbürgermeister von London ist, und die 11 Beamten der Citi von London jährlich an Besoldungen 383,810 Thlr.

Nämlich :

1. Der Lord Major mit den Kosten des Haushalts und anderen Kosten seines Amtes . . . . .	175,238 Thlr.
2. Der Recorder . . . . .	22,127 »
3. Der Gemeinde-Sergeant . . . . .	12,900 »
4. Der Kämmerer . . . . .	38,269 »
5. Der Stadtsekretair . . . . .	25,102 »
6. Der Controleur . . . . .	25,193 »
7. und 8. der Reimerbomer und der Regis- trateur beim Gerichte des Lord Majors . . . . .	17,542 »
9. Der Fiskal . . . . .	21,000 »
10. Der Sekretair der Bauten und öffentli- chen Arbeiten . . . . .	14,406 »
11. Der Pattate und Trust Meter Assistent . . . . .	20,398 »
12. Der Controleur am Bridge House . . . . .	11,634 »

In Allem . 383,810 Thlr.

Der Oberbürgermeister von London erhält für sich selbst 55,328 Thlr. Diese sind in den 175,238 Thlr. schon mit einbegriffen.

Der Lord Major, oder Oberbürgermeister wurde einem alten Gebrauch nach jährlich aufs neue gewählt, aber die andern Beamten blieben.

Aber dieses alles wurde heimlich gehalten in diesem Lande der Pressfreiheit. Erst im Jahr 1835, als der neue Gemeinderath gewählt wurde, da ward es öffentlich.

Und dieses in einem Lande der unbedingten Pressfreiheit.

### 5.

## Fortsetzung.

Die Besoldungen der 12 ersten Minister der vereinigten Königreiche betragen nur 318,360 Thlr.



Sie enthalten nämlich:	Thlr.
1. Der Lord des Schatzes (Lord Melbourne) . . .	35,000
2. Der Kanzler der Schatzkammer (Lord Spring Riecc) . . .	35,000
3. Der Staatssekretair des Innern (Lord John Ryssel) . . .	35,000
4. Der Staatssekretair der Collonien (Lord Glenelgh) . . .	35,000
5. Der Staatssekretair der auswärtigen Angelegenheiten (Lord Palmerston) . . . . .	35,000
6. Der Präsident des Geheimraths (Marquis von Londsdonne) . . . . .	14,000
7. Der Präsident der ostindischen Controlle (Sir John Hobhouse) . . . . .	24,500
8. Der Sekretair des Krieges (Lord Hövik) . . . . .	17,360
9. Der erste Lord der Admiralität (Graf Minto) . . . . .	31,500
10. Der Grofsiegelbewahrer und erste Commissair der Forsten und Waldungen (Lord Duncannon) . . . . .	28,000
11. Der Präsident der Handelskammer (Herr Poulett Thönissen) . . . . .	14,000
12. Der Kanzler des Herzogthums Lancaster (Lord Holland) . . . . .	14,000
	Thlr. 318,360

Also ist das Gehalt der 12 Minister in England 318,360 Thlr.  
 Und das Gehalt der 12 ersten Beamten in London ist 383,810 »

Also haben die 12 ersten Beamten in London mehr an Gehalt wie die 12 Minister der vereinigten Königreiche . . . . . 65,450 Thlr.

Und man sage nicht, dass London einen andern Maafsstab für den täglichen Verzehr, wie Paris oder Berlin hat, denn an diesen dreien Orten ist er wohl dasselbe.

Herr Neugebauer gibt in seiner Statistik von England, worin er alles merkwürdige aufzählt, was in England zu finden ist, und die er im Jahr 1829 bei Brockhaus in

Leipzig herausgab den Verzehr, in London täglich auf zwei Thlr. an, und damit könne man sehr ordentlich leben. Aber auf englische Weise.

Kartoffeln, ein Rossbeef und ein Glas Bier machen die Mahlzeit aus.

Eine Portion Mokka-Kaffee vom besten den man hat, nebst dem Zucker und der Milch kostet hier, wo man fast keine Abgaben hat, oder doch nur sehr geringe, wie in Preussen, 1 Sgr. Und wenn man auch nun die Abgaben so wie in England hat, so kommt er höchstens 3 Sgr.

Ich war zweimal in Paris und zweimal in Berlin, wo ich im Hôtel de Rom logirte, und habe doch nie mehr wie 3 Thlr. bis 3 Thlr. 10 Sgr. verzehrt.

Freilich lebe ich in Düsseldorf wohlfeiler. Dieses kommt aber daher, weil ich da wohne, das Essen und Trinken mit dem Weine, (welcher mir 3 Sgr. kostet,) kommt mir täglich 13 Sgr. zu stehen, und für Schläfung 10 Sgr.

Dieses sind alle sehr genaue Zahlen.

## 6.

### Gehalte der richterlichen Beamte Englands.

Die Berliner Staatszeitung vom 22. Mai 1835 gibt folgendes als Gehalten und Pensionen der richterlichen Beamten Englands an:

	Pf.	St. oder Thlr.
1. Der Lord Eldon als ehemaliger Lordkanzler	4000	28,000
2. Der Lord Lindhurst ehemaliger Lordkanzler	5000	35,000
3. Der Oberaufseher der Archiven Sir Ch. Pepys	7000	49,000
4. Der Vizekanzler Sir L. Schadwell . . .	6000	42,000
5. Der Unterrichter Herr Bosanquet . . . .	5500	38,500

Diese drei zusammen als Commissarien des grossen Siegels ausserdem noch . . . . . 10,000 70,000

	PF. St. oder Thlr.	
Also jeder noch . . . . .	3333	23,331
6. Lord Brougham als ehemaliger Landkanzler	10,000	70,000
7. Der Lord Oberrichter des Gerichtshofs der Kings-Beech Lord Denman . . . . .	8000	56,000

England ist das Land der Aristokratie und selbst vernünftige Personen behaupten, dass es so sein müsste.

Friedrich der Grosse gab seinem Minister in Paris 6000 Thlr. Gehalt.

Als dem König Ludwig XVI. sein erstes Kind geboren wurde, nämlich die Herzogin von Angouleme, da wollten die Gesandten zu Ehren des Königs ein Fest geben.

Der preussische Gesandte schrieb nach Berlin und bath um Zuschuss.

Darauf antwortete der König:

»Ins Teufels Namen, nein. Mein Gesandter soll sich durch Geist auszeichnen, und nicht durch grosse Feste.«

Ich weiss dieses durch den ehemaligen Kriegsminister Generallieutenant von Boyen, der es mir einmal schrieb.

Das Gehalt des Königlichen Privatsekretairs ist nach der preuss. Staatszeitung 55,300 Thlr., und hieran glauben die, so gutmüthig sind, und sie sagen: England sei eine Aristokratie.«

Aber, dieses ist nicht wahr!

Die Steuern in der Aristokratie sind gemeinlich ausserordentlich hoch.

Herr von Raumer, der jetzt in England ist, hat etwas vor 25 Jahren über die Städteordnung geschrieben, und gezeigt, dass wir bei uns etwa  $1\frac{1}{3}$  Sgr. Verbrauchsteuer auf das Pfd. Kaffee geben, und in England ist die Verbrauchsteuer 11 Sgr. aufs Pfund, wenn er nämlich aus einer Brittischen Kolonie kommt. 15 Sgr., wenn er aus der Ostindischen

Kompagnie kommt, und 20 Sgr., wenn er anderswo herkommt. Z. B. aus Mokka.

Bei uns kostet das Pfund Mokka-Kaffee 11 Sgr., und 1 Loth auf die Portion 6 Pfennige, und mit dem Zucker und der Sahne kostet die Portion Kaffee 1 Sgr.

Wenn man nun in England Mokka-Kaffee trinken will, so kostet dieser 1 Thlr. das Pfund, und das Loth, wenn es gebrannt ist, (26 Loth auf 1 Pfund gerechnet,) kostet 1 Sgr. 2 Pf.

Der Zucker ist in England eben so stark besteuert, so dass, wenn man die Sahne mitrechnet, die Portion Mokka-Kaffee die in Deutschland nur 1 Sgr. kostet, in England 3 Sgr. kosten wird.

Der Thee gehört mit zu den Hauptgetränken in England, und er kostet 1 Thlr. Verbrauchsteuer das Pfund, wenn er im Ankauf 25 Sgr. kostet. Kostet er aber mehr, so kommt die Verbrauchsteuer 3 Thlr. aufs Pfund.

Ich trinke Thee, wovon das Pfund 2 Thlr. kostet, und nun in England 3 Thlr. Abgaben aufs Pfund, macht 5 Thlr.

Wenn ich bloss Morgens Thee trinke, so komme ich ein ganzes Jahr aus. Welches zu 5 Thlr. (wie in England) das Pfund gerechnet, jeden Tag ungefähr 6 Pf. kosten wird.

Der Zucker kommt in England 1 Thlr. Verbrauchsteuer das Pfund. Also wird die Portion Thee mit dem Zucker  $1\frac{1}{2}$  Sgr. kommen.

Das Bier, welches das Hauptgetränk Englands ist, kostet die Bouteille 5 Sgr. und hier kostet die Bouteille 1 bis 2 Sgr.

Auf diese Weise sieht man, dass der Herr Neugebauer recht hat, wenn er in London für den Fremden 2 Thlr. täglichen Verzehr in Anschlag bringt.

Dass England eine Aristokratie ist, ist wohl wahr, dass

aber die Höhe der Steuern hierauf einen Einfluss hat, ist nicht wahr.

## 7.

## Die Aristokratie in England.

Der Boden von halb England gehört, wie ich schon gesagt habe, den **620** Lordsfamilien, und diese Aristokratie hat einen wesentlichen Einfluss aufs Ganze.

Ein englischer Lord fährt den ganzen Tag auf seinen Gütern herum, ohne dass er einen Fuss auf das nachbarliche Gut setzt. Er ist also ein reiner Aristokrat.

Der Herzog von Beresfort, der neulich gestorben ist, hinterliess ein Vermögen an Landgütern, welches ihm **210,000** Thlr. jährlich einbrachte.

Der Pariser Messager des chambres vom **21. Mai 1832** enthält einen Aufsatz über die Aristokratie in England, der aber wahrscheinlich übertrieben ist.

Nach ihm beträgt das Gehalt und die Pensionen des Herzogs von Wellington jährlich . . . . .	84,000 Thlr.
Lord Cocolei, ein Bruder von ihm, hat jährlich	84,000 »
Eine Sinecure am Hofe des Bischofs von Irland bringt jährlich ein . . . . .	49,000 »
Sir Ch. Ragot, der seine Nichte geheirathet, bezieht jährlich . . . . .	88,000 »
Der Herzog von Beaufort . . . . .	312,000 »
Der Graf Lauderdall . . . . .	235,000 »
Der Lord Eldon . . . . .	350,000 »
Der Herzog von Newcastle . . . . .	139,000 »
Der Erzbischof von Canterbury hat <b>196</b> Beneficien (oder Stellen, die er vergibt) mit . .	224,000 »
Der Bischof von London hat <b>95</b> Beneficien .	71,400 »
Der Bischof von Salesburg hat <b>40</b> Beneficien mit	100,900 »
u. s. w.	

Die Berliner Staatszeitung gibt an, dass Sir Herbert, Taylor der Privatsekretair des Königs ist, an Gehalt und Pensionen 55,300 Thlr. jährlich bezieht.

Man muss es sehen, wie in England oft eine Person ist, die 100,000, 200,000 bis 300,000 Thlr. jährliche Renten hat, und wieder andere die sehr arm sind.

Die englische Geistlichkeit hat 63 Mill. Thlr. Renten. Aber nur die höhere Geistlichkeit hat diese Renten, dahingegen die Pfarrherrn schlecht besoldet sind.

England ist das Land der Aristokratie, und während die Pfarrherrn schlecht besoldet sind, bezieht die höhere Geistlichkeit 63 Mill. Thlr. Renten. Also so viel wie im gesammten übrigen Europa.

Man muss, um sich dieses klar vorzustellen, bis zur Reformation zurückgehen.

Als im Jahr 1500 England protestantisch wurde, da wurde den Geistlichen erlaubt zu heirathen, aber sonst blieben die Erzbisshümer und Bishümer wie sie waren, und im Gegensatz von dem übrigen Europa.

In Deutschland wurde die Kirche frei, und die Geistlichen durften heirathen. Aber nun wurden die Abteien und Klöster zu milden Stiftungen verwendet, und Deutschland wurde nicht aristokratisch.

England würde es auch nicht geworden sein, wenn es nicht schon im Jahr 1500 aristokratisch gewesen wäre. Wilhelm, der Eroberer, setzte im Jahr 1066 mit seinen Normannen übers Meer und bekriegte England. Da sie nun siegreich waren, so eroberten die Normänner ganz England, und dieses ist der Grund, dass in England der hohe Adel aristokratisch ist, und dass demselben der Boden von halb England gehöret.

Folgende sind die 588 Besitzer, denen im Jahr 1818 der Boden von halb England gehörte.

	England.	Schottland.	Irland.	Im Ganzen.
Herzoge . .	17	8	1	26
Marquise . .	15	3	6	24
Grafen . . .	96	41	79	216
Vicomte . .	23	4	51	78
Baronen . .	139	23	82	244
	290	79	219	588

## 8.

## Anleihen in England.

Ich habe mit Fleiss die Staatsverfassung Englands dargestellt, um die Anleihen zu begreifen, die so gross sind, dass sie selbst der reiche Boden von England nicht trägt.

Die öffentliche Schuld erfordert jährlich an Zinsen 214 Mill. Thlr. und die Regierung kommt mit 106 Mill. Thlr. aus.

## Kriege gegen Frankreich.

Jahr.	Einkünfte.	Anleihen.
1793	124 Mill. Thlr.	181 Mill. Thlr.
1794	120 » »	—
1795	121 » »	362 » »
1796	126 » »	399 » »
1797	131 » »	177 » »
1798	145 » »	249 » »
1799	212 » »	153 » »
1800	247 » »	203 » »
1801	237 » »	314 » »
1802	248 » »	290 » »
1803	261 » »	112 » »
1804	261 » »	127 » »
1805	318 » »	277 » »
1806	348 » »	209 » »
1807	373 » »	129 » »
1808	409 » »	96 » »
1809	431 » »	149 » »
1810	445 » »	139 » »
1811	467 » »	205 » »
1812	453 » »	285 » »
1813	442 » »	383 » »
1814	468 » »	446 » »
1815	489 » »	496 » »
Summa	6876 Mill. Thlr.	5381 Mill. Thlr.
Zunahme der schwebenden Schuld		350 » »

Also in Allem 5731 Mill. Thlr.

## Zinsen der englischen Staatsschuld.

Herr Doktor Feller gibt in seinem Archiv der Staatspapiere folgende Berechnung über die Höhe der Schuld in verschiedenen Perioden an.

Die verzinsliche (wirkliche Staatsschuld) betrug

Im Jahr 1697	151 Mill. Thlr.	Im Jahr 1815	5600 Mill. Thlr.
» » 1713	378 » »	» » 1816	6026 » »
» » 1748	546 » »	» » 1817	5722 » »
» » 1763	938 » »	» » 1823	5870 » »
» » 1783	1666 » »	» » 1826	5757 » »
» » 1802	3164 » »	» » 1828	5647 » »

Die Zinsverwaltung der Staatsschuld erforderte jährlich:

Im Jahr 1823	200 Mill. Thlr.	Im Jahr 1830	203 Mill. Thlr.
» » 1826	196 » »	» » 1831	198 » »
» » 1828	199 » »	» » 1832	198 » »
» » 1829	204 » »		

Im Jahr 1828 waren die Interessen der Staatsschuld auf folgende Weise vertheilt.

Rentjes.	Zinsen.	Summa.
81,176	70 Thlr.	5 Mill. 682,320 Thlr.
42,083	140 »	5 » 891,620 »
101,274	700 »	70 » 891,800 »
26,410	1400 »	36 » 974,000 »
15,604	2800 »	43 » 691,200 »
5,178	4200 »	21 » 747,600 »
3,260	7000 »	22 » 820,000 »
1,741	14000 »	24 » 374,000 »
490	21000 »	10 » 290,000 »
213	28000 »	5 » 964,000 »
60	35000 »	2 » 100,000 »
<b>277,489</b>		<b>250 Mill. 426,540 Thlr.</b>



Also waren der Rentjes, die 14,000 Thlr. und drunter hatten 250,943, und ihre Zinsen beliefen sich auf 119 Mill. 439,740 Thlr.

Und die 26,546 Personen, die 2800 Thlr. bis 35,000 Thlr. jährliche Zinsen haben, diese haben an Zinsen 130 Mill. 986,800 Thlr.

Uebrigens ist hier unter den 277,489 Rentjes im Archiv für die Staatspapiere ein Druckfehler, denn sie können keine 250 Mill. 426,540 Thlr. ausmachen. Im Jahr 1828 waren sie nur 199 Mill. Thlr. stark. Aber ich kann diesen Druckfehler nicht finden, und diese Tabelle dient nur dazu, um im Ganzen das Vermögen der Rentjes zu finden, und die Summe die sie vom Staate erhalten.

Den Ausländern gehört von der englischen Nationalschuld 87 Mill. 500,000 Thlr.

Die meisten Inhaber benutzen die Stocks als Sicherungsmittel ihres Vermögens, die wenigsten treiben damit Handel.

Daher kommt es auch, dass von den 5830 Mill. Thlr. Nationalschuld höchstens  $\frac{1}{10}$  im Handel ist oder 580 Mill. Th.

Vielleicht sind aber nur  $\frac{1}{20}$  im Handel. Also 290 Mill. Th.

## 10.

## Die Bezahlung der Zinsen.

Am 5. Januar 1832 war die Bezahlung der Zinsen folgende:

In Grossbritannien.	
	Thlr.
Jährliche Interessen auf unausgelöstes Capital . . . . .	160,697,390
Lange Annuitäten bis 1860 . . . . .	8,351,623
Annuitäten bis 1867 . . . . .	4,100,180
Annuitäten zu verschiedenen Perioden . . . . .	5,431,398
Annuitäten an die Agenten der Waterloop	
Subscriptionsfond bis zum 5. Juli 1831 . . . . .	51,100
Lebensannuitäten zahlbar } Englisch . . . . .	164,185
bei der Schatzkammer } Irisch . . . . .	284,332
Interessen der fundirten Schuld . . . . .	183,765,736
In Irland . . . . .	7,944,853
	49,266
Interessen der fundirten Schuld . . . . .	191,759,855
Verwaltung der Schulden . . . . .	1,926,253
Jährliche Kosten der öffentlichen Schuld . . . . .	193,686,108
Interessen der Staatsschatzettel . . . . .	5,551,217
Gesamtkosten der Schulden in England	199,237,325

Für die Schuld von England wurde also im Jahr 1831 199 Mill. 237,325 Thlr. an Zinsen bezahlt. Sie betrug 5830 Mill. Thlr.

Die Einnahme von ganz England stand in den 5 Jahren auf folgende Weise:

Jahr.	Einnahme.	Ausgabe.
1828	386 Mill. 309,000 Thlr.	345 Mill. 352,000 Thlr.
1829	359 » 429,000 »	338 » 335,151 »
1830	353 » 360,000 »	334 » 688,260 »
1831	324 » 075,647 »	332 » 917,956 »
1832	361 » 807,740 »	352 » 695,791 »

Aber hiebei müssen immer noch 200 Mill. Thlr. für die Verzinsung der Schulden abgezogen werden, so dass die Verwaltung von England ungefähr 106 Mill. Thlr. kostet.

Seit dem Jahre 1836 haben sie nun wieder neue Schulden gemacht, und zwar in Folge der Freilassung der Negerklaven.

Die Berliner Staatszeitung hatte, wo von der Ausgabe Englands die Rede war, 30 Mill. 580,000 Pfd. Sterl. für die Zinsen der Nationalschuld.

Dieses waren 214 Mill. 60,000 Thlr.

## 11.

Stand der 3 pCt. Renten vom Jahr 1792 bis 1815.

Die 3 pCt. Renten, in welchen an der Londoner Börse die Anleihen gemacht worden sind, stehen jetzt auf 93, und im Kriege standen sie einmal zu 48.

Dies ist also ein Zeichen, dass während des Krieges das Geld einen andern Maaßstab hat als während des Friedens.

Folgendes ist das Verzeichniss der 3 pCt. Renten im Monat Mai jedes Jahres, von 1792 bis 1815, oder in 24 Jahren.

Jahr.	Renten.	Jahr.	Renten.	Jahr.	Renten.	Jahr.	Renten.
1792	93	1798	48	1804	56	1811	65
1793	77	1799	56	1805	59	1812	61
1794	71	1800	64	1806	60	1813	56
1795	66	1801	61	1807	63	1810	70
1796	67	1802	76	1808	69	1814	67
1797	48	1803	73	1809	68	1815	59

Dieses ist nach meiner Meinung das Verderben der Staatsschuld welche im Frieden zurückgezahlt wird, also während eines höheren Courses, den als denn die Staatspapiere haben.

Im Monat Mai 1813, als die Schlachten von Vittoria an der Kazbach und Culm noch nicht geschlagen waren, standen die Staatspapiere zu 56. Also gegen 100 zu 5, 4 pCt. Dies ist ein Zeichen, dass das Geld an der Londoner Börse sehr selten war.

Jetzt steht das Geld zu 93, was damals zu 56 stand, und stehen also jetzt zu 3, 2 pCt.

Wenn man im Monat Mai 1813 die 3 pCt. Stocks hätte kaufen können, so hätten wir dieselbe zu 56 gehabt, und man hätte denn die Schulden von England, die ursprünglich zu 5830 Mill. Thlr. betruhen, für 3264 Mill. Thlr. kaufen können.

Jetzt stehen sie zu 93, wo also die Schuld von England, die ursprünglich zu 5830 Mill. Thlr. ist, zu 5422 Mill. Thlr. berechnet wird.

Man hat also zu 93 . . . . .	5422 Mill. Thlr.
Zu 56 hat man . . . . .	3264 » »
Also zum Vortheil des Käufers . . .	2158 Mill. Thlr.

Es ist freilich hart, wenn man 2158 Mill. Thlr. zurückzahlen soll, die man nicht empfangen hat.

Und dieses hängt bloss von der Höhe der Staatspapiere ab, die nach einem 20jährigen Frieden immer so in die Höhe gingen.

## 12.

## F o r t s e t z u n g.

Wenn die Regierung zu 56 die 3 pCt. leiht, so muss sie auch, wenn sie dieselbe zurückzahlt, nur die 56 wieder geben, und nicht die 93.

Dieses ist Moises und die Propheten, und dieses ist es, was das englische Volk so ungeheuer drückt, indem es 2158 Mill. Thlr. zurückbezahlen muss, die es nicht bekommen hat.

Alle Anleihen sind auf diese Weise geschlossen. Z. B. die Oestreichischen, die Preussischen u. s. w.

Das östreichische Anleihen von Rothschild, welches im Jahr 1816 im October abgeschlossen wurde, bot Oestreich 5 pCt. Zinsen, aber es bekam nur 50 dafür. Also reell 100 zu 10 pCt.

Das preussische Anleihen von Rothschild bekam Preussen im Jahr 1818 zu 5 pCt. nur 71. Also gegen 100 zu 7 pCt.

»Ja, sagt man, das ist etwas ganz anders in England, »wenn man da ein Anleihen eröffnet. Dieses geht auf die »Seele des Geldhandels, und da in England viele Schulden »sind, so müssen auch die Engländer ganz genau wissen, wie »es mit dem Bezahlen steht.«

Dieses ist ganz anders.

Bei den Kaufleuten handelt es sich nur, um möglichst viel Geld zu verdienen, und dazu gehört allerdings das in die Höhe gehen der Staatspapiere.

Ein Mann, der viel in Staatspapieren gethan hat, sagte einmal: »Wenn er ein Anleihen zu Gunsten des Staates

»abschliessen sollte, so würde er lieber, wenn das Geld  
»so selten wäre, 10 pCt. von 100 geben als 5 pCt. von 50,  
»so wie dieses Oestreich im Jahr 1816 gethan hat.«

Dieser Mann hatte ganz recht.

So wie von einem solchen Anleihen die Zinszahlung richtig erfolgt, denn gehen die Papiere immer in die Höhe, und man muss denn zu 9 pCt. zu 8 pCt. wieder aufnehmen, um die 10 pCt. zu tilgen.

Werden immerfort die Zinsen, wenn sie fällig sind, richtig bezahlt, denn gehen auch die Papiere immer in die Höhe, und man kann jetzt wieder zu 7 oder 6 pCt. ein neues Anleihen abschliessen, um die 8 pCt. zu tilgen.

Auf diese Weise kann man das Anleihen leiten, und man kann es zu 5 pCt., zu 4 pCt. und zu 3 pCt. abschliessen.

Denn, ich wiederhole es, nur von der Menge des Geldes hängt jedes Anleihen ab, und im Jahr 1787 als das Geld in Holland so häufig war, da konnte man Geld (auf liegende Gründe) zu 2 pCt. haben.

Hat man aber einmal nur 60 Mill. Gulden bekommen, und 120 Mill. Gulden dafür verschrieben, so ist es freilich hart, dass man diese 120 Mill. Gulden bezahlen soll.

Wenn nun Oestreich diese 120 Mill. Gulden abbezahlt, so hat das Haus Rothschild in 20 Jahren für diese 60 Mill. Gulden, die es dem Staate zu 10 pCt. geliehen hat, folgendes zurückerhalten:

- |  |                 |
|--|-----------------|
| 1) An Zinsen vom Jahr 1816 bis 1826 . .  | 60 Mill. Gulden |
| 2) An Zinsen vom Jahr 1826 bis 1836 . .  | 60 » »          |
| 3) Da es jetzt <i>pari</i> steht, und 100 Mill. Guld.<br>des Rothschild'schen Anleihens eben so viel<br>sind als 100 Gulden baar, so zieht es noch | 120 » »         |

---

Also zusammen 240 Mill. Gulden

Was hätte nun ein Privatmann für ein solches Anleihen gegeben?

Das Anleihen stellt sich auf folgende Weise:

- |   |                 |
|---|-----------------|
| 1) An 20jährigen Zinsen zu 5 pCt. . . . . | 60 Mill. Gulden |
| 2) Die Zurückzahlung des Anleihens vom    |                 |
| Jahr 1836 . . . . .                       | 60 » »          |

Also zusammen . . 120 Mill. Gulden

Zahlen entscheiden.

Auf die Höhe des Wechselcourses hat dieses keinen Einfluss. Denn im Jahr 1813 im Monat Mai waren die 3 pCt. zu 56. Also reell zu 5, 4 pCt. an der Londoner Börse.

Im Jahr 1817 war das Rothschild'sche Anleihen in Wien, wie es am niedrigsten stand 45, und wie es am höchsten stand 58.

Also war der Wechselcours 10 und 9 pCt.

Jetzt ist er im Jahr 1836 zu 5 und zu 4 pCt.

### 13.

**Höhe der Staatspapiere während des Friedens an der Londoner Börse.**

Während den 16 Friedensjahren, von 1815 bis 1831 standen im Monat Mai die englischen Staatspapiere an der Londoner Börse auf folgende Weise:

Jahr.	Renten.	Jahr.	Renten.	Jahr.	Renten.
1816	63	1822	79	1827	83
1817	72	1823	71	1828	84
1818	80	1824	96	1829	88
1819	73	1825	91	1830	93
1820	70	1826	78	1831	79
1821	73	—	—	—	—

Die Staatspapieren haben also an der Londoner Börse sehr geschwankt, und es standen im Jahr 1824 die 3 pCt. zu 96, und im Jahr 1831 standen sie zu 79.

An der Berliner Börse haben die Staatspapieren nicht

so geschwankt, und die Staatsschuldscheine, welche 4 pCt. geben, gingen im Jahr 1823 nur zu 70, welches ein Zeichen war, dass das Geld sehr selten an der Berliner Börse war. Denn vom Jahr 1815 bis 1823 war beständig Frieden.

## 14.

## Das Steuerwesen in England im Jahr 1833.

Die Steuern in England waren vorher noch 357 Mill. Th. und jetzt sind sie durchs Ministerium auf 327 Mill. 968,550 Thlr. herabgesetzt.

Diese Herabsetzung ist um so merkwürdiger, da das Land einen so wesentlichen Antheil hieran hat.

In Bezug auf den bisherigen Staatshaushalt bemerkt Lord Althorp, bevor er auf das eigentliche Budget einging:

»Das jetzige Ministerium habe sich bei der Uebernahme »der Verwaltung zu Beobachtung der grössten Sparsamkeit »verpflichtet, und er sehe sich deshalb veranlasst, bei der ersten Finanzverhandlung vor einem reformirten Parlamente zu »zeigen, wie weit es jenem Versprechen genügt habe.

»1387 Stellen seien abgeschafft, und dadurch an Gehalten »ein Belauf von 1 Mill. 619,542 Thlr. erspart worden, wovon »jedoch 266,000 Thlr. für Wartegelder vorläufig abgingen.

»Im Departement der auswärtigen Angelegenheiten habe »man Ersparungen bis zum Belauf von 641,935 Thlr. vorgenommen.

»Was nun das Verhältniss der Einnahme und Ausgabe »im so eben (5. April 1833) abgelaufenen Jahre betreffe, so »stelle es sich folgendermassen:

Einnahme.	
Zölle . . . . .	117 Mill. 387,347 Thlr.
Accise . . . . .	115 » 703,719 »
Stempel . . . . .	48 » 002,787 »
Assesstet Taxes . . . . .	39 » 227,559 »
Postwesen . . . . .	10 » 177,300 »
Vermischte Einnahme . . . . .	1 » 669,640 »
Also Einnahme im Ganzen	327 » 968,550 »
Ausgabe . . . . .	317 » 558,549 »
Ueberschuss der Einnahme	10 » 410,001 »

## Ausgabe.

Staatsschuld . . . . .	197 Mill. 581,937 Thlr.
Andere feste Lasten . . . . .	13 » 014,736 »
<hr/>	
Consolidirte Schuld . . . . .	210 » 596,673 »
Bewilligungen für	
Landmacht . . . . .	49 Mill. 045,486 Thlr.
Seemacht . . . . .	31 » 535,000 »
Feldzeugamt . . . . .	11 » 443,719 »
Diverse Ausgaben . . . . .	14 » 937,671 »
<hr/>	
An Bewilligungen . . . . .	106 » 961,876 »
Ohne Bewilligungen . . . . .	210 » 596,673 »
<hr/>	
Also die ganze Ausgabe . . . . .	317 » 558,549 »
Wenn also die Ausgabe des Jahres	
1833 war . . . . .	317 Mill. 558,549 Thlr.
und die Interesse für die Nationalschuld	210 » 596,673 »

So bleiben noch übrig . 106 Mill. 961,876 Thlr.

Und hiefür ist der Dienst der Landarmee und der Dienst der Flotte, so wie die Minister mit eingeschlossen.

Aber die Zinsen des Anleiheus sind ausserordentlich, und betragen im Jahr 1835: 214 Mill. Thlr.

## 15.

## U e b e r s i c h t,

von 1816 bis 1831 von fremden Regierungen in England gemachten Anleihen.

Herr Doktor Feller gibt in seinem Archiv der Staatspapiereu, folgende Uebersicht der in England von fremden Regierungen gemachten Anleihen.

Es sind dieses nur Kleinigkeiten gegen die englische Nationalschuld, die 5830 Mill. Thlr. beträgt. Es ist nicht einmal der zehnte Theil von diesem Anleihen, denn 514 Mill. Thlr. wurden nur verbriefet, und 351 Mill. Thlr. wurden in allem wirklich überzählt.



Jahr.	Namen der contrahirenden Länder.	Normal-Capital der Anleihen.	Betrag der jährlichen Zinsleistung.	Abge- schlossener Ueber- nahmepreis.	Wirklich vorgeschossene Summe.
		Pf. Sterl.	Pf. Sterl.		
1818	Preussen . .	5,000,000	250,000	72	3,600,000
1822	»	3,500,000	175,000	84	2,940,000
1820	Spanien . .	3,000,000	700,000	47	3,820,000
1821	»	3,000,000			
1823	»	3,000,000			
—	»	4,000,000			
1823	»	1,000,000		26	260,000
1821	Neapel . . .	2,744,640	308,772	65	4,114,036
1822	»	3,430,800			
—	Russland . .	3,500,000	175,000	70	2,250,000
—	Dänemark . .	3,000,000	150,000	77½	
—	Columbia . .	2,000,000	120,000	84	1,640,000
—	Chili . . . .	1,000,000	60,000	70	700,000
—	Pogais . . .	200,000	12,000	80	160,000
—	Peru . . . .	450,000	72,000	88	396,000
1824	»	750,000			
1823	Portugall . .	1,500,000	75,000	87	1,305,000
—	Australien . .	350,000	175,000	82	2,870,600
1824	Griechenland	800,000	40,000	59	472,000
—	Buenos-Ayres	1,000,000	60,000	85	850,000
—	Columbia . .	4,750,000	285,000	88½	4,203,750
—	Brasilien . .	1,200,000	60,000	75	800,000
—	Mexiko . . .	3,200,000	160,000	58	1,856,000
—	Neapel . . .	2,500,000	125,000	92½	2,312,500
1825	Brasilien . .	2,000,000	100,000	85	1,700,000
—	Mexiko . . .	3,200,000	192,000	90	2,872,000
—	Griechenland	2,000,000	100,000	57	1,130,000
—	Dänemark . .	5,625,000	168,750	75	4,218,750
—	Peru . . . .	616,000	36,960	78	480,000
—	Guatemala . .	1,428,750	85,714	73	1,042,897
—	Guadalaxara	600,000	36,000	60	360,000
		73,495,190	3,722,196		50,209,013

## 16.

## Bestimmung des Zinsfuss vom Anleihen.

Namen der Staaten.	Wirklich vorgeschossene Summe.	Betrag der jährlichen Zinsen.	Auf 100	Zinsfus.
	Pfd. Sterl.	Pfd. Sterl.		
Preussen . . .	3,600,000	250,000	100	7
Preussen . . .	2,940,000	175,000	100	6
Spanien . . .	7,320,000	700,000	100	$9\frac{3}{4}$
Neapel . . .	4,114,036	308,772	100	$7\frac{1}{2}$
Russland . . .	2,250,000	175,000	100	$7\frac{1}{2}$
Columbien . .	1,640,000	120,000	100	$7\frac{1}{2}$
Chili . . .	700,000	60,000	100	$8\frac{4}{7}$
Pogais . . .	160,000	12,000	100	$7\frac{1}{2}$
Peru . . .	1,011,000	72,000	100	$7\frac{1}{9}$
Portugall . .	1,305,000	75,000	100	6
Australien. . .	2,870,000	175,000	100	6
Griechenland .	472,000	40,000	100	$8\frac{1}{2}$
Buenos Aires .	850,000	60,000	100	7
Columbien . .	4,203,750	285,000	100	$6\frac{1}{2}$
Brasilien . . .	800,000	60,000	100	$7\frac{1}{2}$
Mexiko . . .	1,856,000	100,000	100	6
Neapel . . .	2,312,000	125,000	100	$5\frac{1}{2}$
Brasilien . . .	1,700,000	100,000	100	6
Mexiko . . .	2,872,000	192,000	100	7
Griechenland .	1,130,000	100,000	100	$8\frac{3}{4}$
Dänemark . .	4,218,750	168,750	100	5
Peru . . .	480,000	36,960	100	$7\frac{3}{4}$
Guatemala . .	1,042,897	85,714	100	8
Guadalaxara . .	360,000	36,000	100	10

## 17.

## Unterschied zwischen dem englischen und Nord-amerikanischen Anleihen.

Die Engländer sagen Nie wenn das Anleihen zurückbezahlt wird. Aber dies thun die Amerikaner doch. z. B. sie sagen: 5 pCt. von Newjork im Jahr 1847 — 111.

Die Engländer sind wirklich zu beschämt dass sie dieses sagen, weil denn ihre ungeheure Schuldenlast an der Börse offenkundig würde.

Die 3 pCt. in England kommen erst über 900 Jahre zur Abbezahlung, und der Londoner Börsenzettel müsste denn auf folgende Weise gesetzt werden:

3 pCt. im Jahr 2736 — 93.

Und da nach der letzten Staatszeitung die Schulden wieder am Zunehmen sind, und das Jahr 1835 an Zinsen 214 Mill. Thr. erforderte, so kann man auch gar nicht sagen, wenn die Schuld eigentlich zu Ende geht.

18.

### F o r t s e t z u n g .

Denn unterscheidet sich das englische Anleihen von dem nordamerikanischen, dass man in Amerika immer von 100 rechnet gegen 6 und 7 pCt. wenn das Geld so selten ist.

In England ist der Zinsfuss derselbe, nämlich 3 pCt. aber man kann, weil das Geld so selten ist, mit 56 abschliessen, wo man denn vom 100 — 5,4 pCt. gibt.

Auf diese Weise ist es, (wie eine erlauchte Person versichert) das Capital und die Zinsen nie voneinander unterschieden sind.

Hierdurch kommt es, dass, wenn man im Jahr 1813 im Monat Mai die 3 pCt. Stocks, welche damals 56 kosteten zum Grunde legt, die jetzt 93 kosten, so hat England 2156 Mill. Thr. nicht erhalten, die es aber bezahlen muss.

Und dieses ist das Verderben von England.

Die Herren Rothschild sind ehrliche Leute, ungeachtet des grossen Vermögens, welches sie besitzen. Ich kenne christliche Kaufleute, die bei dem Anleihen, welches sie für den Staat abschlossen, nicht so ehrlich waren, wie die Herren Rothschild.

Aber die Ursache, warum England ins Verderben geht, (und dass diese nicht wie in Amerika vom 100 sind, sondern

jetzt von 93 und im Jahr 1813 von 56 waren), dieses sehen auch die Herren Rothschild wahrscheinlich nicht ein.

## 19.

### Anwendung auf die Zeichnung der englischen Nationalschuld.

Wenden wir dieses auf die Zeichnung der englischen Nationalschuld an, nämlich auf die 5830 Mill. Thlr. die sie im Jahr 1833 hatten, und nehmen denselben Maafsstab, der in der Zeichnung ist, so haben wir folgendes:

1. Der Maafsstab ist  $\frac{1}{2}$  Fuss. Die Abcisse sind 1000 Theile. Die 100 Theile sind  $\frac{1}{3}$  Zoll.

Die 10 Theile  $\frac{1}{2}$  Linie, und die Einer können wir gar nicht sehen, weil sie für den Maafsstab zu klein sind.

Als ein Beispiel ist die Zahl 1836 angezeigt worden.

2. Bei den 10,000 Theilen ist die Abcisse schon 5 Fuss lang und deswegen ist die Abcisse nicht angegeben.

Die 100,000 Theile, da wäre die Abcisse schon 50 Fuss lang oder die Höhe eines Hauses.

Die Millionen Theile, da würden die Abcissen schon 500 Fuss hoch sein. Sie würden also noch 13 Fuss höher sein wie die St. Peterskirche in Rom, da diese nur 487 Fuss hoch ist.

Hier hat man in der Zeichnung erst 1 Mill. Thlr.

3. Will man nun 10 Mill. ausdrücken, so folgt dass die Abcisse sich verhält wie 5000 Fuss zu 1 Zoll.

Will man die 100 Mill. ausdrücken, so folgt, dass die Abcisse wie 50,000 Fuss zu 1 Zoll ist.

Will man die 1000 Millionen anführen, so folgt, dass die Abcisse wie 500,000 Fuss zu 1 Zoll ist.

Auf diese Weise sieht man die Macht des Zahlensystems.

## Das Anleihen in Nordamerika,

seit dem Jahr 1816 bis 1835.

### 1.

#### Lage des nordamerikanischen Freistaats.

Nordamerika nimmt beinahe eine Fläche ein, wie ganz Europa, aber es ist noch wenig bevölkert.

Europa hat ungefähr 214 Mill. Einwohner. Amerika hat erst 15 Mill. Einwohner in 24 verschiedenen Staaten.

Aber die Bevölkerung Amerika's steigt schnell, denn sie hat sich alle 20 Jahren verdoppelt. Im Jahr 1816 wird es nur 7 bis 8 Mill. Einwohner gehabt haben.

Denn liegt es am atlantischen Meere, und hat da viele grosse Städte, die sich seit dem Jahr 1790 um das 6fache in der Bevölkerung vermehrt haben.

Folgendes ist die Angabe der Einwohner vom Jahr 1790 und vom Jahr 1835 in den 6 Hauptstädten von Nordamerika:

	Im Jahr 1790 Einwohner.	Im Jahr 1835 Einwohner.	Vermehrung.
Newyork . . . . .	33,131	269,873	236,742
Philadelphia . . . . .	42,520	200,000	157,480
Baltimore . . . . .	13,502	92,000	78,497
Boston . . . . .	18,038	78,603	60,565
Neworleans . . . . .	6,500	60,000	53,500
Charlestown . . . . .	16,359	34,500	18,141
Also in 6 Städte .	130,051	734,976	604,925

Washington, der Sitz der Regierung liegt mitten im Lande und hat 18,000 Einwohner.

Der südlichste Punkt der vereinigten Staaten liegt auf dem 30 Grad der Breite, und der nördlichste Punkt liegt unter dem 49 Grad der Breite, also wie Paris, ist aber 6 bis 7 Grad kälter wie in Europa. Wenn Paris sehr grade 9 GR mittlere Wärme hat, so hat der 48 Grad der Breite nur 3 bis 4 GR. Also wie in Stockholm.

Amerika ist daher viel kälter wie Europa, welches wahrscheinlich von der Glühhitze im Innern der Erde kommt. Denn bei 11,700 Fuss im Innern der Erde, kocht schon das Wasser, und die 6 oder 7 GR Wärme, so die Oberfläche hat, wollen also wenig sagen bei einer Temperatur, die im Innern der Erde so sehr hoch ist.

Ich habe hiervon ausführlich in der Schrift geredet:

»Die warmen Quellen in Aachen und die warmen Quellen in Wimpfen.« Mit 3 Steintafeln. Düsseldorf, 1832.

## 2.

## Abtragung der Schulden von Nordamerika.

Im Jahr 1816 wurden in Nordamerika 123 Mill. Dollars als Staatsschulden aufgeführt, welches ungefähr 176 Mill. Thlr. preuss. sind, und dies bei einer Bevölkerung von 8 Mill. Einwohner.

Alles dieses ist seit der Zeit von den Nordamerikanern getilgt worden, und die Abbezahlung ging im Jahr 1835 zu Ende, so dass in neuern Zeiten Nordamerika der einzige Staat ist, der keine Schulden hat.

Der Dollar hat 100 Cents, und ist derselbe, der das Piaster von Mexico ist.

Der Dollar hat 5 Francs 40 Centimen, oder 1 Thlr. 13 Sgr. 2 Pf.

Folgendes ist die Uebersicht der Staatsschulden von Nordamerika im Jahr 1829.

Sie ist auch aus Doktor Fellers Archiv für die Staatspapiere genommen. Einige Druckfehler sind im Archiv mit eingeschlichen. Doch habe ich sie mit den Druckfehlern abdrucken lassen.

Fonds.	An inländischen Darleihen. Dollars.	An solche aus allen Ländern. Dollars.	Total der gesammten Schuld. Dollars
Zu 3 pCt. . . . .	5,556,042	439,086	13,295,884
Zu 6 pCt. aus d. Jahr 1814	8,269,960	204,686	10,832,861
desgl. . . . . 1815	5,391,596	780,566	9,488,678
Zu 5 pCt. . . . . 1816	7,000,000	—	7,000,000
desgl. . . . . 1820	377,171	69,722	999,999
desgl. . . . . 1821	4,050,533	113,202	4,735,269
desgl. . . . . 1822	42,199	—	56,704
Zu 4½ pCt. . . . . 1824	9,082,688	419,659	10,000,000
desgl. durch Umtausch 1824	3,900,863	311,914	4,453,486
» » » 1825	626,219	73,264	1,535,486
Ueberhaupt	44,297,268	2,802,104	62,398,054
	Betrag des Fonds		14,862
			62,412,916

## 3.

### Ursache, warum in Nordamerika die Tilgung so rasch von Statten geht.

Im Jahre 1828 waren noch 43 Mill. 920,844 Dollars Schulden vorhanden, welche in diesem Jahre um 11 Mill. 507,928 Dollars abgetragen wurden. Dieses sind 16 Mill. 494,696 Thlr. Und zwar in einem Jahre.

Es kann auffallend scheinen, warum so grosse Fonds von 16 Mill. Thlr. in einem Jahre zur Tilgung angewendet werden, da wir in Preussen, wo das Finanzwesen ausserordentlich gut geordnet ist, nur 3 Mill. 290,468 Thlr. zur Tilgung anwenden, bei gleicher Höhe der Schuld.

Um die Umstände einzusehen, warum Nordamerika so stark tilgt, so muss man Amerika mit den europäischen Staaten vergleichen. Es hat nämlich:

1. Keine Grundsteuer. Dieselbe ist schon einmal da gewesen, aber nachher wieder aufgehoben worden.

2. Hat es Seezölle die ungeheuer viel eintragen. Dieses sind die stärksten Auflagen aufs Land und werden am wenigsten gefühlt.

3. Hat es sehr viele Ländereien, welche an die Einwohner verkauft werden. Dieses alles fließt zur Tilgungskasse.

4. Hat es seine Beamten, die nach einem niedern Maafstabe bezahlt werden. Der Präsident hat, wenn ich nicht irre, nur 10,000 Dollars, und ist die erste Person im Staate.

5. Hat es zwar eine Flotte, aber kein stehendes Heer, weil es dieses nicht brauchte, und wenn es Krieg gibt, denn stellt sich die Bevölkerung unter die Waffen.

Im Jahr 1813, 1814 und 1815 haben wir es in Europa gesehen, als die Bevölkerung nach Paris zog, und im Monat August 1 Mill. 40,000 fremder Krieger in Frankreich waren.

## 4.

### Der Zinsfuss in Nordamerika.

Die Zinsen betragen im Jahr 1829 Folgendes:

Von dem 3 pCt. Capital . . . . .	398,876	Dollars
» » 4½ » » . . . . .	269,503	»
» » 5 » » . . . . .	639,600	»
» » 6 » » . . . . .	1,219,292	»

Im Ganzen **2,527,271** Dollars

Der Zinssuss ist höher wie in Europa, und vielleicht deswegen, weil Amerika noch ein sehr junger Staat ist, wo das Geld am zunehmen ist, und daher sehr gebraucht wird. Mit Europa ist dieses anders.

Im Jahr 1832 betrug in Nordamerika:

Die Einnahme . . . . .	27 Mill.	700,000	Dollars
Die Ausgabe betrug . . . . .	14 »	700,000	»
Ueberschuss	13 Mill.	Dollars.	

Und dieser Ueberschuss wurde zum Tilgungsfond hergegeben.

### 5.

**Zwei wesentliche Bestandtheile, warum sich das amerikanische Anleihen von dem europäischen unterscheidet.**

Die Anleihen in Nordamerika haben nun zwei wesentliche Bestandtheile, wodurch sie sich von dem europäischen unterscheiden.

1. Sind sie auf 100 gestellt, und von diesen sind 4, 5 bis 6 pCt. Zinsen versprochen.

Sie sind also nicht wie in England, wo die 3 pCt. im Mai 1813 zu 56 standen.

Und dieses ist etwas werth.

2. Steht bei jedem Anleihen, im Courszettel das Jahr wenn es wieder gegeben werden soll. Z. B. ein Courszettel von Newyork vom Jahr 1832 gibt die Course auf folgende Weise an:

5 pCt. Schuld der vereinigten Staaten	1835	108
3 » » » » » »	»	92
6 » von Newyork » »	1837	114
5 » » » » » »	»	109
5 » » » » » »	1847	111
6 » » Ohio » »	1850	121
5 » » » » » »	»	111



Hierdurch entsteht der Vortheil, dass man das Jahr wenn man das Geld wieder bekommt, im Voraus angeben kann, welches z. B. bei den englischen Anleihen gar nicht der Fall ist.

Im Jahr 1823 hatten die Engländer 200 Mill. Thlr. Zinsen zu bezahlen, wenn man diese berechnet, so findet man, dass 900 Jahre darüber hingehen, ehe die 3 pCt. Schuld zu Ende ist.

Wenn sie also, wie Nordamerika ihre Courszettel einrichten wollten, so ständen sie auf folgende Weise:

3 pCt. im Jahr 2736 — 93.

Und nach der letzten Staatszeitung thut die Schuld von England nicht mehr 198 Mill. Thlr. wie 1832 an Zinsen, sondern 214 Mill. Thlr.

## 6.

### Vergleichung des französischen, englischen und nordamerikanischen Anleihens.

Wenn man nun das französische, das englische und das nordamerikanische Anleihesystem näher betrachtet, so hat man Folgendes:

1. Das nordamerikanische ist das beste von allen, denn es hat 100 geliehen, und bezahlt davon 4, 5 bis 6 pCt., je nachdem das Geld selten war.

Es bezahlt also nicht wie in England im Jahr 1813 im Monat Mai für 56 — 3 pCt. Zinsen.

Durch dieses englische System muss England nach dem gegenwärtigen Course zu 93 2158 Mill. Thlr. an der Staatsschuld bezahlen: »so es nicht bekommen hat.«

2. England und Frankreich können dieses aber nicht ändern, denn ihre Staatsschulden sind auf diese Weise abgeschlossen.

Sie können nicht sagen, wenn man den Courszettel von Paris sieht:

»100 Francs zu 5 pCt. thun 109 Francs.«

Denn im Jahr 1817 stand der Courszettel:

»100 Francs zu 5 pCt. thun 56 Francs.«

Nordamerika sagte im Jahr 1832:

»100 Dollars zu 5 pCt. 1835 kosten 108 Dollars.«

3. Ist in den amerikanischen Courszetteln die Einrichtung sehr schön, dass das Jahr angegeben wird, wenn die Schuld zu Ende geht. Z. B. im Jahr 1832.

»100 Dollars zu 6 pCt. Newyork 1837 thun 114 Dollars.«

Diese Einrichtung müsste man auf den europäischen Börsenplätzen annehmen, und hierin etwas von Amerika lernen. Z. B. wenn es an der Börse zu Paris hiesse:

»100 Francs zu 5 pCt. im Jahr 1850 stehen 109 Fr.«

Alle der Streit, worin jetzt das Ministerium verwickelt ist mit den Deputirten fiele denn ganz weg.

4. Haben wir eine vortreffliche Einrichtung in Preussen, wo die Regierung so viel sie nur will abtragen kann, ja selbst wenn sie alles abtragen wollte, so müsste der Darleiher damit zufrieden sein.

Es wäre zu wünschen, dass diese Einrichtung auch auf andere Staaten ihre Anwendung findet.

In dem angeführten Börsenzettel von Newyork im Jahr 1832 stehen die 6 pCt., die im Jahr 1837 abgetragen werden, zu 114.

Dieser Börsenzettel kann auch zu 5 pCt. stehen, denn die 5 pCt. waren auf demselben Börsenzettel noch zu 100.

Auf diese Weise wird das Capital zu 100 zurückgezahlt, wenn es zu 6 pCt. steht, und kommt ein anderes, was ebenfalls 100 ist zu 5 pCt.

Auf diese Weise wird das Geld immer zu niedrigen Zinsen ausgegeben, und die höheren Zinsen werden mit dem Capital abgetragen.

Die Stock-Jobbers verdienen auf diese Weise nicht viel, aber der Staat behält das Capital, ungeachtet der Stock-Jobberei. Wir haben dieses in Preussen gesehen, wo die 4 pCt.

Staatsschuldscheine über ein Jahr zu 100 oder 101 und selten zu 102 stehen.

## 7.

## S c h l u s s.

Werfen wir nun einen Blick auf die Anleihen in Frankreich, England und Amerika, so haben wir Folgendes:

1. In Frankreich waren unter Bounaparte im Jahr 1812 die Zinsen auf jeden nur 10 Sgr., und damals erstreckte sich Frankreich von Rom bis Lübek.

Unter Ludwig Phillip ist der Staat um  $\frac{1}{3}$  kleiner, aber die Staatsschuld ist viel grösser. Sie betrug im Jahr 1833 1249 Mill. Thlr. Im Jahr 1788 betrug sie 1131 Mill. Thlr. Also jetzt noch 118 Mill. Thlr. mehr wie im Jahr 1788, und hiezu 100 Mill. schwebende Schuld nicht beigerechnet.

Die Zinsen mit dem Tilgungsfond betragen im Jahr 1833 93 Mill. Thlr. Also auf jeden 2 Thlr. 27 Sgr.

Zahlen entscheiden.

2. England geht mit seiner Nationalschuld ebenfalls seinem Verderben entgegen. Ich habe gezeigt, dass es 900 Jahr gebraucht, um diese Schuld zu tilgen. Denn im Jahr 1823 bezahlte es 200 Mill. Thlr. an Zinsen für seine Nationalschuld, und im Jahr 1832, also nach 9 Jahren noch 198 Mill. Thlr.

Denn im Jahr 1816 hat es den Tilgungsfond abgeschafft, weil die Parlamentsglieder, wie sie sagen, zu hart davon betroffen würden. Die Minister waren für den Tilgungsfond, dieser betrug jährlich 98 Mill. Thlr. Also wäre in 59 Jahren die Schuld getilgt gewesen.

Das englische Ministerium geht jetzt sehr langsam zu Werke, aber sicher. Die Reformbill vom Jahr 1832 dauerte ein ganzes Jahr, und der edle Graf Grey nahm seinen Abschied und wurde, als Wellington und Peel nicht wollten, wieder eingesetzt, und die Bill ging durch.

Darauf haben sie beinahe eben so lange die Munizipalbill durchgebracht, und John Ryssel verzichtete in Kleinigkeiten

auf die Bill, um sie nur im Hause der Pairs annehmbar zu machen.

Wahrscheinlich kommt noch binnen wenig Jahren die Nationalschuld zur Sprache im Parlament, und wie es denn geht, wissen wir nicht.

Denn sagen die Einen: »Jetzt ist es Zeit, um die Nationalschuld zu tilgen, und ihr gebt 56 wieder für die 3 pCt. Stocks vom Jahr 1813, so wie ihr solche empfangen habt.«

Nein, sagen die Andern: »Das ist unrecht: denn die Stocks sind täglich an der Börse zu kaufen gewesen, und ich habe für 93 gekauft, und soll nur 56 wieder bekommen?«

Nein, sagt ein Dritter: »Die Stocks sind ruhend, und es ist nur  $\frac{1}{10}$  von allen Stocks an der Börse zu haben, indess  $\frac{9}{10}$  derselben ruhend sind.«

3. Was nun endlich die Anleihen der nordamerikanischen Freistaaten betrifft, so können wir diese nur loben.

Denn erstens sind sie auf 100 gestellt, und ihr Zinsfuß ist 5 oder 6 pCt., eben weil das Geld in Nordamerika so viele Beschäftigung hat.

Denn ist zweitens das Jahr mit angegeben, wenn das Anleihen zurückgezahlt wird.

Hingegen müssen die Engländer ihre 3 pCt. zurückzahlen im Jahr 2736.

## 8.

## F o r t s e t z u n g .

Die Düsseldorfer Zeitung vom 14. Juni 1835 enthält Folgendes:

»Als schreckliches Beispiel, wie rasch der Handel mit Staatspapieren ins Verderben stürzen kann, nennt man einen Capitalisten der Citi von London, der vor wenig Tagen ein Vermögen von 80,000 Pfd. St. (über 900,000 Gulden) jährliches Einkommen hatte, und bei der Lequidation sein ganzes Vermögen einbüßte.«

Dieselbe Zeitung vom 24. Juni 1835 enthält folgendes:

»Bei der Abrechnung über fremde Fonds haben sich, wie gestern gemeldet, an der Londoner Börse 16 Bankrotte ergeben.«

Dies kann nicht in Erstaunen setzen, wenn man bedenkt dass die spanischen Effekten seit dem 1. Mai um 38 pCt. gefallen sind, und die Umsätze in diesen und der andern fremden Papieren die enorme Summe von 40 bis 50 Mill. Pfd. Sterl. erreicht haben.

40 Mill. Pfd. St. sind 280 Mill. Thlr.

Also mehr wie die gesammte preuss. Staatsschuld beträgt, welche im Jahr 1833 nur 175 Mill. Thlr. war.

Aus diesem sieht man, dass die nordamerikanischen Freistaaten sehr recht hatten ihre Schuld zu tilgen, was auch die unverständige Handelsweisheit davon sagen mag.

## I n h a l t.

	Seite.
1. Der Zweck dieser Schrift . . . . .	1
2. Der Bischof Sylvester hohlte im Jahr 998 das Zahlensystem aus Spanien . . . . .	2
3. Zeichnung des Zahlensystems . . . . .	3
4. Was ist nun eigentlich die Ursache, warum wir von grossen Zahlen einen so undeutlichen Begriff haben? . . . . .	4
5. Die ersten Untersuchungen im Jahr 1810 . . . . .	4
6. Fortsetzung . . . . .	7

### Das Anleihen in Frankreich.

1. Das Anleihen in Frankreich seit den Jahren 1562 bis 1833	9
2. Die Zinsen und der Tilgungsfond von 1817 bis 1833 . . . . .	10
3. Die Tilgungskasse . . . . .	10
4. Das Defizit seit dem Jahre 1830 . . . . .	11
5. Was war die Ursache, dass Frankreich immer so viele Schulden hatte? . . . . .	12
6. Fortsetzung . . . . .	13
7. Die Revolution in Frankreich . . . . .	16
8. Bounaparte als erster Consul, später als Kaiser . . . . .	17
9. Die Bourbons . . . . .	18

	Seite.
10. Fortsetzung . . . . .	19
11. Worin liegt nun der Grund von diesem schlechten Finanzsystem, so in Frankreich von jeher üblich war? . . . . .	21
12. Fortsetzung . . . . .	23
13. Fortsetzung . . . . .	23
14. Das französische und nordamerikanische Anleihen . . . . .	24
15. Anwendung der Zeichnung der französ. Nationalschuld . . . . .	25

### Das Anleihen in England.

1. Die Grösse der Staatsschulden seit d. Jahr 1792 in England . . . . .	27
2. Fortsetzung . . . . .	28
3. Geringe Anzahl der Gläubiger in England, so dem Staate ihr Geld geliehen haben . . . . .	29
4. Ungleiche Vertheilung des Vermögens in England . . . . .	31
5. Fortsetzung . . . . .	32
6. Gehalte der richterlichen Beamten Englands . . . . .	34
7. Die Aristokratie in England . . . . .	37
8. Anleihen in England . . . . .	39
9. Zinsen der englischen Staatsschuld . . . . .	40
10. Die Bezahlung der Zinsen . . . . .	41
11. Stand der 3 pCt. Renten vom Jahr 1792 bis 1815 . . . . .	42
12. Fortsetzung . . . . .	44
13. Höhe der Staatspapiere während des Friedens an der Londoner Börse . . . . .	46
14. Das Steuerwesen in England im Jahr 1833 . . . . .	47
15. Uebersicht . . . . .	48
16. Bestimmung des Zinsfuss vom Anleihen . . . . .	50
17. Unterschied zwischen dem engl. u. nordamerikan. Anleihen . . . . .	50
18. Fortsetzung . . . . .	51
19. Anwendung auf die Zeichnung der engl. Nationalschuld . . . . .	52

### Das Anleihen in Nordamerika.

1. Lage des nordamerikanischen Freistaats . . . . .	53
2. Abtragung der Schulden von Nordamerika . . . . .	54
3. Ursache, warum in Nordamerika die Tilgung so rasch von Statten geht . . . . .	55
4. Der Zinsfuss in Nordamerika . . . . .	55
5. Zwei wesentliche Bestandtheile, warum sich das amerikan. Anleihen von dem europäischen unterscheidet . . . . .	56
6. Vergleichung des franz., engl. und nordamerik. Anleihens . . . . .	57
7. Schluss . . . . .	59
8. Fortsetzung . . . . .	60

